



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

526 (12.11.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-224543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-224543)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Seitenspreis: In Mannheim und Umgebung nur im Haus oder durch die Post monatlich R. 2. 2. 50 sonst halbjährlich. Bei event. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachberatung vorbehalten. Postgebühren für 17900 Karlsruhe - Hauptpostamt Nr. 2. 2. - Geschäfts-Verwaltung: Waldstraße 11. - Schweglingerstraße 24. - Fernsprechnummer 11. - Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint mehrmals wöchentlich. Druck-Verlag: Nr. 7041, 7042, 7043, 7044 u. 7045.

Anzeigenpreis nach Tarif der Berechnung pro einsp. Kolonnenzeile für 1000 Anzeigen 4.40 R. - M. Restant. 1-4 R. - M. Rollen-Anzeigen werden außer berechnet für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen und dergleichen zu keinem Zeitpunkt für ausfallende oder befristete Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch Remittenten ohne Gewähr. - Geschäftsstand Mannheim.

Verkauf: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wand- und Reisen - Wissen und Recht

### Hindenburg in Karlsruhe

#### Die Ankunft

Reichspräsident von Hindenburg kam am heutigen Donnerstag vormittag in Begleitung seines Sohnes, Major von Hindenburg und des Staatssekretärs Weisner mit dem Jahrgangmäßig 11.07 eintrifftenden Zug in Karlsruhe an. Er wurde auf dem Bahnhof durch den badischen Staatspräsidenten Dr. Hellpach empfangen, der den Minister des Innern Kemmle, Landtagspräsidenten Baumgarten, Oberbürgermeister Dr. Finter und den Präsidenten der Reichsbahndirektion, Freiherr von Eich, sowie Ministerialrat Fersch und Polizeidirektor Hauser vorstellte. Der Reichspräsident bewilligte einige Augenblicke im Gespräch mit dem Staatspräsidenten und den Herren, die ihn empfingen hatten. Darauf begaben sich die Herren durch den früheren Fürstlichen Bahnhof, der in den badischen und deutschen Farben ausgeschmückt war, aus dem Bahnhof, wo das Auto bereit stand. Als der Reichspräsident aus der Vorhalle trat, wurde ihm durch die vieltausendköpfige Menge, die sich schon lange vor Ankunft des Zuges auf dem Bahnhofspiaz eingefunden hatte, lebhaftste Ovationen dargebracht. Stehend im Auto dankte der Reichspräsident für den überaus herzlichen Empfang. Sodann fuhr er an den nächsten Reihen der spaterbildenden Menge vorbei, vom Bahnhof durch die Göttinger, Karl Friedrich- und Erbprinzenstraße zum Staatsministerium. Die Straßen, die der Reichspräsident passierte, waren von Vereinen, Korporationen mit ihren Fahnen und der weiten Jugend umflutet. Überall, wo der Reichspräsident erblickt wurde, brach die unübersehbare Menge in lebhafteste Kundgebungen aus.

#### Der Empfang im Rathaus

Die Begleitung des Oberbürgermeisters, verschiedener Stadträte und langjähriger Epochen begab sich der Reichspräsident in den neu-geschmückten Saal des Rathauses, wo der Oberbürgermeister folgende Ansprache hielt:

Hochverehrter Herr Reichspräsident! Die Landeshauptstadt entbietet Ihnen durch mich herzlichsten innigen Willkommensgruß. Aufrechtste helle Freude erfüllt die Stadtverwaltung und Bürgerschaft, daß es uns vergönnt ist, unseren Ehrenbürger in der höchsten Würde, die unsere deutsche Republik zu verleihen hat, als den Präsidenten des Deutschen Reiches in diesem Bürgeraal, der nach längerer Schließung, von Meisterhand, wenn auch nach unvollständiger Beschleunigung, in dieser denkwürdigen Stunde zum ersten Male seine Pforten wieder geöffnet hat, begrüßen zu dürfen. Ich darf Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, bitten, den tief empfundenen Dank Karlsruhe für die hohe Ehre des Besuchs unserer Stadt und unseres Rathauses entgegenzunehmen zu wollen. Ich verbinde damit die Versicherung, daß wir hier in Karlsruhe Ihre in diesem Beispiel des hingebendsten Dienstes am deutschen Vaterlande in den beschriebenen Grenzen unseres Wirkens durch treue Arbeit und Pflückerleistung nachzuweisen versuchen werden. Unter heiliger Wunsch, der Ihnen auf der Fahrt hierher aus tausend und aber tausend Augen entgegenleuchtete, ist, daß es Ihrem weisen Willen vergönnt sein möge, unserem lieben deutschen Vaterlande den früheren Frieden der Freiheit und den inneren Frieden der Einigkeit zu geben.

#### Der Reichspräsident erwiderte

auf die Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters: Haben Sie vielen Dank für den freundlichen Willkommensgruß. Ich fühle mich hier heimisch, denn ich habe viel Jahre hier in Garnison gestanden. Es ist allerdings schon 22 Jahre her. Zuerst habe ich die Ehre, Ihr Ehrenbürger und Mitbürger zu sein. Ich freue mich darum doppelt, Karlsruhe wieder einmal betreten zu dürfen. Ihr Gelübde nehme ich dankbar an. Wir wollen Hand in Hand, jeder an seiner Stelle, mitarbeiten, damit unser teures Vaterland wieder zu Ehren kommt. Wir müssen dafür sorgen, daß der Sinn für Einigkeit, Treue und Selbstlosigkeit erhalten bleibt. Darin sind wir eines Sinnes.

Der Reichspräsident unterließ sich dann noch längere Zeit mit Professor Bühler, der dem Reichspräsidenten den neuen Wappstein des großen Rathauses erläuterte. Nachdem der Reichspräsident seinen Namen auf Einladung des Oberbürgermeisters noch in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatte - die letzte Eintragung ist datiert vom 14. März 1911, als sich Prinz und Prinzessin Prinz von Sachsen-Gotha-Greiz eintrugen - und nach einem vom Oberbürgermeister ausgebrachten Hochruf auf den Reichspräsidenten verließ dieser das Rathaus, stürmisch begrüßt von der zahlreichen Menge, und begab sich in das Präsidialgebäude, wo um 1 Uhr das von der badischen Regierung gegebene Frühstück stattfand, zu dem die Mitglieder der badischen Regierung und die Epochen der staatlichen und städtischen Behörden erschienen waren.

#### Begrüßungsansprache Dr. Hellpachs

Bei dem um 1 Uhr mittags von der badischen Staatsregierung dem Reichspräsidenten von Hindenburg im Präsidialgebäude gegebenen Frühstück begrüßte Staatspräsident Dr. Hellpach den Reichspräsidenten mit folgender Ansprache:

Es gereicht mir zur hohen Ehre und zur größten Freude die herzlichste Bewillkommung, welche Ihnen die badische Bevölkerung vor wenigen Stunden in den Straßen der Landeshauptstadt bewillkommte, auch zu einem nicht minder herzlichsten Dank und Gruß der badischen Staatsregierung an Sie verbindlich zu dürfen. Als obersteinständige Verantwortung des Deutschen Reiches gegen das Land Baden mit be-

sonderer Dankbarkeit der Tatsache, daß kein Baden vor dem Einbruch feindlicher Armeen während des Weltkrieges bewahrt geblieben ist. Ihr Name, Herr Reichspräsident, bleibt für alle Zeiten das selbstherrliche Symbol des Volkes in Baden, das den heimatschmerzenden Titanenkampf gegen eine Welt zu führen hatte und in Ehren geführt hat.

In hohen Jahren, Herr Reichspräsident, haben Sie damals, jede körperliche Bequemlichkeit von sich weisend, die Führung der deutschen Heere übernommen. Ein Jahrzehnt darnach sind Sie, über jede geistige Bequemlichkeit sich erhebend und

#### nur dem Gebot der vaterländischen Pflicht untertan,

an die Spitze der Nation getreten, die sich nach uraltem, wiedererstandenen germanischem Brauch und Recht, durch eigene Wahl Sie zum Oberhaupt erkoh. Der unberrirte Dienst am Reich, der Ihnen vor allem andern am Herzen lag, findet im badischen Lande das freudigste Verständnis, denn es ist auch unser Dienst: seit jenen denkwürdigen Tagen von 1867, da die badische Regierung als erste zum Anschluß an den Norddeutschen Bund und dann zur Aufrihtung des Reiches beugte, hat sich durch die sechs Jahrzehnte schließlich nichts geändert. Im badischen Lande stehen Sie, Herr Reichspräsident, auf einem Boden unbedingter Hingabe an das Ganze des Reiches. Das badische Volk würde keine Regierung an dieser Spitze dulden, die das große Vermächtnis dieser Reichstreu nicht bewahrt und in stetigem Dienst an der deutschen Nation noch vermehrt. Dieses Land hat kein Eigenleben, das Sie aus Ihrer militärischen Wirksamkeit in den Mauern der badischen Landeshauptstadt als unwichtig kennen. Aber dieses Land ist sich auch bewußt und wird sich bewußt bleiben, daß das Eigenleben den höchsten Wert empfängt, wenn es ein Glied im großen deutschen Eigenleben bleibt. Das badische Volk wünscht von ganzem Herzen, daß Ihr Name, Herr Reichspräsident, mit einer Epoche des deutschen Wiederaufstieges verknüpft sein möge. Wir wissen, daß auch Sie diesen Wiederaufstieg nicht suchen wollen in lauten Worten, daß Sie ihn nicht suchen können in stolzen Taten, die unserm Volk auf lange Zeit hinaus verlagert sind, sondern in klarem, hartem, pflückerischem und unermüdetem Wirken. Auf diesem Grunde allein kann Deutschland wieder zur Geltung, Größe und Würde gelangen. Indem Sie, Herr Reichspräsident, uns eine Bürgschaft für den Weg ins Freie bilden, den das deutsche Volk finden muß und finden wird, mache ich mich und wir alle, die wir hier verammelt sind, zum Dolmetsch des Vertrauens und der Verehrung unseres badischen Volkes und Landes, wenn ich die badische Staatsregierung und ihre Götter bitte, mit mir sich in dem Ruf zu vereinen: Das vom Volk erwählte Oberhaupt des Deutschen Reiches deutscher Nation, der Herr Reichspräsident von Hindenburg lebe hoch!

#### Auf die Ansprache des Staatspräsidenten

#### erwiderte Reichspräsident v. Hindenburg

Ich danke Ihnen Herr Staatspräsident für die mir gewidmeten Begrüßungsworte. Oft und dankbar erinnere ich mich der Jahre, die ich als Divisionkommandeur in Karlsruhe verleben durfte und die mich mit dieser schönen Stadt und mit dem herrlichen badischen Lande eng zusammengeführt haben. Als Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe und mit Ihrem Geschick eng verbunden, habe ich mit wirklicher Teilnahme die Schwierigkeiten und besonderen Mühen verfolgt, die in den letzten Jahren auf Baden ruhten. Zum Grenzgebiet geworden, von allen Wirtschaftswegen und wirtschaftlichen Beziehungen abgeschnitten, in wichtigen Punkten lange Zeit von fremden Truppen besetzt, hat Ihre früher so blühende Heimat hart gelitten und Jahre bitterer Not durchlebt. Aber ich kann auch mit Genugtuung feststellen, daß das Land diesen Abschnitt in unvorgogter Arbeit und stetem Hoffen auf die Zukunft im wesentlichen überwunden hat und sich in einer, wie ich hoffe, aufsteigenden Entwicklung befindet, wenn die nächsten Jahre dem Lande eine Zeit der Gesundung und weiteren Gedeihens bringen, in der, wie bisher, alle Bewohner des Landes sich freudig bekennen als treue Söhne und Hüter des Reichs, unseres gemeinsamen, geliebten Vaterlandes. Mit diesem Wunsche rufe ich: Das Vaterland, es lebe hoch!

#### Hindenburg über die Politik der Deutschnationalen

Berlin, 12. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Bei dem gestrigen Besuch des Reichspräsidenten in Stuttgart sprach sich dieser, wie der „S. Z.“ von dort berichtet wird, bei dem Abendempfang im Schloße einem prominenten Mitglied der Deutschnationalen Partei gegenüber über die Politik der Deutschnationalen aus: „Da versichert man einem erst,“ so erklärte er wörtlich, „daß man das Vertrauen der ganzen Partei genieße und eines Tages steht man durch die Beschlüsse dieser Partei allein da und sieht keine Stellung gefährdet.“ Der Reichspräsident gebrauchte im Anschluß daran das Bild des Ochsen im Porzellanladen. (Wir verzeichnen diese Darstellung mit allem Vorbehalt und müssen dem genannten Blatte die Verantwortung für ihre Richtigkeit überlassen. D. Schrift.)

Die deutsch-österreichischen Handelsbeziehungen. Die deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen werden erst im Januar aufgenommen werden, wahrscheinlich erst nach Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages. Jetzt dürfte nur eine Feststellung über das Programm und über den Umfang der Verhandlungen erfolgen.

Deutschland und Itzehoe. Wie verlautet, ist der Beginn der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei für den Monat Dezember angesetzt. Auf beiden Seiten sind die Vorbereitungen im Gange.

### Wie steht es im deutschen Osten?

Von Dr. Wilhelm Schall, württemb. Finanzminister a. D.

#### III.

#### Ostpreußen

Ostpreußen, dieses alte deutsche Kolonisationsland und Stamm-land Preußens, hat der Vertrag von Versailles durch Einschleichen des aus der Grenzang Westpreußen ausgeschnittenen polnischen Korridors von dem übrigen Deutschland getrennt und zu einer Insel gemacht, die im Westen, Süden und Südosten von Polen umfost wird, im Osten und Nordosten, wo das deutsche Memelland abgetrennt worden ist, an Litauen grenzt. Eine Insel, deren Weiden zum deutschen Festland die paar dem Verkehr mit Deutschland dienenden Eisenbahnlirnen durch den polnischen Korridor sind. Dieser am weitesten nach dem Osten vorgeschobene Posten des Deutschland hat vor dem Krieg über sein Eigenweien hinaus die Aufgabe, das Verbindungsstück zur östlichen Welt zu bilden. Diese Aufgabe ist ihm geblieben trotz der Hemmnisse und Schwierigkeiten, die der Korridor geschaffen hat. Eine Aufgabe darum so groß und wichtig für uns, weil in Europa der Osten allein noch weite Räume und ungehobene Schätze birgt, zu deren Entwicklung und Förderung man uns brauchen wird. Ostpreußen ist an sich als heimatkräftiger und gesunder deutscher Menschen, die einen großen Teil ihres Menschenüberschusses seit langem nach dem Westen abgaben, als ein bedenkendes - nach der Abtrennung Ostens und Westpreußens umso schätzenswerteres - agrarisches Ueberflusgebiet für uns wichtig genug, aber gerade durch jene natürliche Bestimmung als unter Verbindungsglied nach dem Osten von besonderer Zukunftsbedeutung. Die Förderung Ostpreußens, es zu fügen und ihm über seine gegenwärtigen Schwierigkeiten wegzuhelfen, entspricht deshalb dem allgemein deutschen Interesse.

#### Ist Ostpreußen gefährdet?

Ostpreußen war gefährdet. Nicht nur im Krieg, als zweimal die russische Wölze über Teile des Landes ging. Auch nachher in der Zeit, als die Räume Polens von Frankreich gebildet und begossen in den Himmel zu wachsen schienen. Bei den Friedensverhandlungen waren die Bemühungen Polens und Frankreichs auf die Einverleibung Ostpreußens in Polen gerichtet. Sie mißlangten. Erreicht wurde nur, daß im Regierungsbezirk Memeln, in mehreren Kreisen des Regierungsbezirks Marienwerder und im Kreise Dirschau die Zugehörigkeit zu Deutschland abgeleitet werden mußte. Mit einem völligen Mißerfolg für Polen, da 98 Proz. der Stimmen für Deutschland abgegeben wurden. Aber auch damit hörten die Bestrebungen für Polen sturmfrei zu machen, nicht auf. Was das Ziel sei und wie man es erstreben müsse, hat der frühere polnische Generalkonul in Königsberg, Dr. Slawski deutlich gesagt. Die polnische Wählerarbeit namentlich im Süden Ostpreußens geht bis auf den heutigen Tag fort. Von lästigen Kinder polnisch gestimmter Eltern unentgeltlich in polnischen Erziehungsanstalten erziehen. Das Kreditarme, vor dem finanziellen Zusammenbruch stehende Polen löst durch die Agenten einer polnischen Bank in Berlin kreditwürdigen Landwirten in Südoostpreußen Hypothekendarlehen - unter Bedingungen freilich, die für den Besitzer sehr gefährlich sind - anbietet. Und weiter noch: der polnische Westmarkenverein, organisatorisch und finanziell unterstützt von dem polnischen Auswärtigen Amt (Beweisstücke hierfür sind vor kurzem in der deutschen Presse veröffentlicht worden), sucht eine irredentistische Bewegung in Ostpreußen und den anderen „unerlösten“ Gebieten zu entfachen.

Auch die große polnische Politik selbst hat das Ziel der Abschneidung Ostpreußens trotz der Mißerfolge bei den Friedensverhandlungen und bei der Abstimmung unerschrocken weiter verfolgt. Es sollte ein eiserner Ring um Ostpreußen geschmiebet werden, der das Land erstickt und so schließlich von selbst in die Arme Polens getrieben hätte. Im Westen war ja schon im Korridor und durch das Polen so sehr ausgespeickerte Donzig die Umfassung geschlehen. Es fehlte nur noch das östliche Schlußglied. Der Versuch, sich in Memel festzusetzen, von dem in dem Artikel über Memel noch zu berichten sein wird der Versuch der Gründung eines polnischen Blocks - Litauen, Lettland Estland, Finnland unter der Führung Polens - der vor allem an dem Widerstand Litauens scheiterte, sollte den Ring schließen. Aber auch diese Pläne sind nicht gelungen. Danzig hält zäh an seinem deutschem Fest. Mit Litauen, das selbst die Hand auf Memel legte hat sich Polen wegen Warschau aufs Neue verfeindet. Auch die anderen baltischen Länder zeigen neuerdings wenig Neigung, sich mit Polen alzu sehr einzulassen. In den kühnen Plan, daß man nach dem Wilnoer Verbot durch einen zweiten Teilgenoffi auch Ostpreußen „erobern“ könne denkt wohl heute in Warschau kein ernsthafter Politiker mehr. Somit nicht nach Locarno. So ist die akute polnische Gefahr für Ostpreußen beschworen.

#### Ansiedlung von Bauern

Aber eine Gefahr und daraus eine große Aufgabe bleibt. Ostpreußen sind sehr dünn besiedelt: Nur 24 Millionen Menschen auf 88 510 qkm, 69 auf 1 qkm gegenüber 133 im Reichsdurchschnitt. Von 1875 bis 1925 hat Ostpreußen nur um 400 000 Menschen zugenommen, von denen 150 000 auf Königsberg entfallen. Die Geburtenziffer Ostpreußens ist zwar bis heute erheblich über dem Reichsdurchschnitt (1923: 25,5 gegenüber 21,7) und die Sterblichkeit nicht viel größer als im Reichsdurchschnitt (1923: 15,6 gegenüber 14,6), aber der Wandererlust war ständig groß. Von allen Teilen des Reichs sind Ostpreußen vor dem Krieg mit 16 Prozent jährlichem Wandererlust an der Spitze. Nach kurzer Pause hat auch nach dem Krieg wieder eine starke Abwanderung eingesetzt. Dünne Besiedlung in einem politisch umstrittenen Gebiet ist eine Gefahr. Das hat auch der schon erwähnte frühere polnische Generalkonul Dr. Slawski er empfiehlt sehr daher, die polnischen Landarbeiter nach Ostpreußen ziehen und möglichst viele dort anlassen werden zu lassen, um so allmählich das Land zu polonisieren. Dem gegenüber gibt es nur eines: Die Ansiedlung Deutscher. Nur durch Schöpfung eigener Scholle können die Söhne des oft erblühten Bauernlandes von der Abwanderung nach dem Westen abgehalten werden. Eine solche Ansiedlung aber, im wesentlichen nur möglich in der Form der Konsumkolonisation, ist besonders schwierig in diesem Land, dessen klimatische und Bodenverhältnisse keinen Grundbesitz nur in beschränktem Umfang zulassen und dessen Boden zu einem erheblichen Teil dem Orschgrundbesitz gehört; 37,1 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche entfallen auf die Großbesitzer über 100 Hektar gegenüber 22,2 Prozent im Reichsdurchschnitt. Inzwischen, es ist schon einiges geschehen. In der Kolonisationszeit war Baden für Siedlung freihändig schwer zu bekommen. Heute wäre Baden zu haben, aber das Geld fehlt. Die großen Siedlungsaufgaben

lassen sich aber nur dann erfüllen, wenn zwei Voraussetzungen gegeben werden: 1. Wiederherstellung des sozialen Friedens...

Die Lage der ostpreussischen Landwirtschaft

Mit diesen Erörterungen sind wir schon mitten hineingeraten in die Probleme der ostpreussischen Landwirtschaft...

Die übrige Wirtschaft

Die übrige Wirtschaft, Industrie und Handel baut sich auf dem Boden der Landwirtschaft auf...

Unsere Hilfe für Ostpreußen

Diese zielbewusste Arbeit Königsbergs und Ostpreußens im Sinne seiner Aufgabe...

bergreifen und zu entwickeln, wird sich lohnen, nicht heute, aber morgen...

Englische Locarno-Stimmung

London, 12. Novbr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Wallstreet-Handelskriege im Geiste von Locarno...

Die meisten politischen Redner des gestrigen Tages nahmen Locarno zum Gegenstand...

Der 'Times' wird aus Pretoria gemeldet, daß General Smuts bei einer Propaganda-Reise für den Völkerverbund...

Militärische 'Verfälschung' in Madrid

Paris, 12. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) In den letzten Tagen trafen von der spanischen Grenze Nachrichten...

Es handelt sich, wie aus den Meldungen hervorgeht, um eine weit ausgedehnte Verhinderung. Die Zensur verhindert vorläufig die Verbreitung dieser Meldungen...

Am dritten Tage ist dann der Schlag: 'Früh, denn Dir, heute morgen habe ich bei Wilhelmshagen in Kleinigkeit zu besorgen...

Der Münchner Dolchstoßprozeß

In der Verhandlung am Mittwoch wurde der Dolchstoßprozeß geleitet von Ludwig von Rudolph...

Ausbildungsoffizier bei einem Feldreferenten-Depot

war, schilderte dann den Ablauf seines Depots in die Heimat und erklärte, daß es wohl seinen Feldzugsdienstreifer...

Nach den Ausführungen des Zeugen Rudolph gab Rechtsanwalt Wehlag die Erklärung ab, daß die Militärjurisprudenz...

Letzte Meldungen

Der Verlesung beschuldigt

Berlin, 11. Nov. Der Staatsanwalt hat gegen die Kriminalkommissare Schiller und Dr. Bösch...

Eine Vertretung der deutschen Industrie- und Handelskammer in Paris

Köln, 12. Nov. In einer Unterredung, die der Präsident der Berliner Handelskammer, von Wendt...

Jugentgeleitung

Königsberg, 12. Nov. Auf dem Wälderbahnhof Weidig entließen gestern zwei Wagen des Reichsbahns...

Holländische Kabinettskrise

Amsterdam, 12. Nov. Die vier katholischen Minister des holländischen Kabinetts haben demissioniert...

Ein Kampf gegen den König von Rumänien

Paris, 12. Nov. Nach Meldungen aus Bukarest schreibt die Polizei in Galatz zur Verhaftung von acht Personen...

Amelie Langvaaps Los

Eine bedauerliche Geschichte von Amelie Verbs

Frau Amelie Langvaap war ein Genie. Nicht, daß sie viel leicht eine gottbegnadete Malerin gewesen wäre...

Rein, nein, das alles war es auch nicht, was Frau Amelie Langvaap zum Genie machte, ihre Charakterveranlagung...

Am nächsten Tage bei Tisch wurde dann ein bißchen tiefer gebodert und das Terrain einmal sondiert: 'Du Fröh, heute habe ich Frau Busse gesehen...'

Am dritten Tage ist dann der Schlag: 'Früh, denn Dir, heute morgen habe ich bei Wilhelmshagen in Kleinigkeit zu besorgen...

Na, der Fröh soll in Fröhens Herzen, und Amelie bekam den Mantel und bekam auch die 'Obers'; denn Fröh war kein Kirchenlieb...

In eine bis zum Verfall - des Wogens wie der Insollen - vollgepöppelte Straßensöhne pflegte sich Amelies verführerisch proportionierte Erscheinung...

Jungen Beuten ihrer Bekanntheit pflegte sie viel von den Bewundernswürdigen ihres Daseins zu erzählen: 'Man kam so selten zur Stadt, man wohnte in so ungelogen, nicht wahr?'

Junge Mädchen, die bei Langvaaps zu Besuch waren - man hatte zu gern solch junges Blut um sich - wurden durch: 'Ach, wenn ich doch nur mit einem Wort meine Handtasche aus dem Schlafzimmer hätte...'

Bei Tisch aber brach sich Amelies Genie am siegerrichten Bahn: 'Rein, Fröh, Du weißt doch, ich esse überhaupt nicht viel, Fleisch schon gar nicht!'

Und doch kam ein Tag, der ihre mit ihr und in ihr gemachte Genialität vernichtete, gerammelte, zerbrach, der Tag, an dem Amelie die ersten echten Tränen ihres Lebens weinte...

Waffe sich so furchtbar gegen sie wandte. Amelie Langvaap hatte schon länger den Gedanken mit sich herumgetragen...

Eines Nachts träumte sie, eine Hand tämte näher und näher und hielt ihr etwas hin, und als sie es betrachtete, da war es der 'Kummer 27 777'...

Wäre Amelie nicht Amelie gewesen - vielleicht, ja möglicherweise hätte sie dann mit ihrem Mann darüber gesprochen, oder sie wäre stillschweigend hinweggegangen...

'Fröh, was ich diese Nacht aber alles geträumt habe - man soll ja nichts draus geben, meine Großmutter sagte immer: 'Träume sind Schäume'...'

Am zweiten Tag: 'Fröh, heute morgen fiel mir die Geschichte von Frau Stehmer wieder ein: Die hat mal in der Lotterie gespielt, das Los kostete fünf Mark, also ich, und da hat sie, glaube ich, hundert Mark drauf gewonnen...'

Am dritten Tag endlich: 'Fröh, um noch mal auf die Lotterielose zurückzukommen - wir sprachen doch neulich mal davon, nicht? Erzählst Du nicht von jemandem, der was gewonnen hat?'

# Langemard und der Friedhof des Reserve-Regiments 239

Von Lehramtsassessor J. Frein-Gillingen

Zum Reserve-Regiment 239, vom Ersatz-Bataillon 110 auf dem Heuberg zusammengestellt, gehörten viele Mannheimer, zum Teil jugendliche Kriegsfreiwillige. Der nachfolgende Artikel wird infolgedessen mit großem Interesse gelesen werden.

Ein unbedeutendes, bisher in keinem Reiseführer genanntes kleines Dorf hat vor 11 Jahren einen Namen bekommen, der durch Generationen hindurch, vielleicht für immer, in Deutschland einen hellen Klang behalten wird: Langemard. Kaum jemals vorher und niemals nachher ist der Welt ein deutlicher Beweis von deutschem Heldennut gegeben worden, als in jenem kurzen, schicksalhaften Tagesbericht der Obersten Heeresleitung vom 10. November 1914: „Weilich Langemard brachen junge Regimenter unter dem Befehle: „Deutschland, Deutschland über alles“, gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie.“ Seitdem war Langemard fast den ganzen Krieg hindurch ein hart umkämpfter Ort geblieben, der im Verlaufe des Völkerringens mehr als einmal den Besieger wechselte. Als schauerhaftes Trümmersfeld, als wenn kein Stein mehr auf dem andern, so nicht ein Stein mehr ganz geblieben war, wurde Langemard im Jahre 1918 von seinen Besatzern von ebenen wieder aufgefunden.

In diesem Jahre hatte ich Gelegenheit, diesem Orte einen Besuch abzustatten. Von Speyer der führt die Bahn über Boßlingen, Württemberg nach Langemard und von da weiter nach Ostende. Wie furchtbar auch während der Abkunft Speyer-Langemard aussehend ist kaum mehr eine Spur von der Verwüstung zu sehen. Das wüstene Fehlen größerer Räume, die erst hinter Langemard über abgestorbenen Reste am Himmel ragen, läßt zwar darauf schließen, daß durch das hier geschehen kein muß. Auch die wüstene Betonunterstände längs der Bahn inmitten der lila grünen Felder und Wiesen erinnern noch an die Zeit, da Tod und Verderben hier die Sühnung war. Aber wohin ich auch schaute, von Ortsumzäunungen, die die einst die Erde zerrissen und verwühten, kehrte ich keine Spur. Die ehemals mächtigen die Hügel, wie ehemals verfallen die Bäche ihren Lauf zwischen Weidenstauben, und wie ehemals weiden die schwarzweißen Kühe auf den zum Teil schon wieder grünenden Wiesen, während auf den steilen die stehigen Büschen und Meißes Flachs und Getreide binden.

Von dem kleinen Bahnhof Langemard führt die Stationstraße in die Gegend des Orts. Schön, in geschmackvoller Backsteinarchitektur gebaute Häuser sind auf der rechten Straßenseite errichtet, während links der große Platz zwischen Bahn und Kirche noch ungebaut ist. Hier stand einst in allen Zeiten ein Schloss, so hoch und schön heute stehen wir von der ganzen Anlage nur noch zwei kleine Teile, in denen noch ein Schloss, ein laudisches Schloss, stehen umgeben, ihre Kreise tragen. Ob dieses Schloss je wieder errichtet wird, ist fraglich, soviel ist nicht anzunehmen, da Schlossherr nach dem Kriege am ehesten in der Lage waren, ihr Ansehen wieder herzustellen. An kleinen, netten Kaufhäusern vorbei geht man zum Kirchplatz. Hier stand einst mitten im Friedhofe des Orts eine kleine Kirche mit spitzem Dach. Der Krieg hat daraus ein furchtbares Trümmersfeld gemacht, aus dem nur ein hünenhafter Schutthaufen herausragt, die Trümmer des Gotteshauses. Heute steht sich aus auf dem hohen Hügel, den ein einfaches Bauwerk bedeckt, eine neue Kirche, größer und schöner als die alte. Der ebenfalls steile Turmhelm ist heute an den 4 Ecken von 4 kleinen Türmchen umgeben, eine Bauweise, die sich im nördlichen Sprachgebiet von St. Martin in Köln als zum Beispiel der Bremer Turmhöhe findet und die kulturelle Verbundenheit der nördlichen und südlichen Landstriche beweist. Vor der Kirche ist ebenfalls ein prächtiges Denkmal errichtet worden, das man in seinen Stufen befindet: Ein deutscher Soldat in vollkommener Rüstung, an eine sich zur Erde verneigende Hand schließt sich die trostliche Ausbuchtung des Schützengrabenfolien.

Ich trete in die Kirche ein und bin überrascht von der einfachen und doch sehr geschmackvollen Ausstattung des hohen Raumes. Es wird gerade ein Totenamt für einen Verstorbenen gehalten, das auf mich, der an die hier geschehenen Kameraden dachte, einen tiefen Eindruck machte. Ich betete still für diese „Requiescat in pace“ mit. Auch der vierseitige Glockenturm der Kirche, der schon von jungen Männern umrahmt ist, ist von schönen Gebäuden umgeben. Etwas weiter haben zum Besuch ein, so die Weisheit „In de Brede“, „In de Awaan“, zum „Sint Joris“, auf deutsch „zum Frieden“, „zum Schwan“ und „zum Sant Georg“. Die letztere ist sogar im „Rheinischen“ Gemeindegeld untergebracht, ob die Mitglieder des hohen Rates noch unter im Gange ihre Vernehmungen abhalten? Haben ein Weg, auf dem früher ein Haus stand, ist heute fast gänzlich im Gegensatz, der Ort kehrt nach dem Kriege nach Süden und Westen noch erweitert worden zu sein. Am südlichen Dorfausgang war gerade die Straße einige hundert Meter weit verengt worden, trübsinnige, hochgewachsene Arbeiter waren damit beschäftigt, eine neue Kanalisation zu legen, und boten mit einem ehrlichen „Guten Tag“. Unmittelbar vor dem Dorfausgang hat heute eine englische Kavalerieschule ein Denkmal errichtet, gegenüber dem Platz, auf dem sich früher ein später zerstörter deutscher Friedhof befand. Auf dem Rücken durch das Dorf kaufte ich mir in einem Laden einige Ansichtskarten von Langemard und verließ mich lässiger Zeit mit der Verkäuferin. Sie erzählte mir, daß die Bewohner des Orts im Jahre 1914 in Frankreich gewesen

hätten, und daß ihre eigene Familie vierzehn Tage lang nach ihrer Heimkehr nach der Stelle gesucht habe, an der einst ihr Haus gestanden sei. An der Kirche vorbei führte mich dann der Weg über die Bahn nach dem Nordausgang des Dorfes, durch den viele Monate hindurch die Front gegangen war. Auch hier keine Spur von Verwüstung mehr. Häuser sind gebaut bis an den großen Friedhof, auf dem viele hundert deutscher Soldaten beerdigt sind, und der als ewiges Denkmal bleiben wird. In seiner Nähe sind noch einige Betonunterstände erhalten geblieben, von unten bis oben mit Granatresten und sonstigen Dingen gefüllt, die die Bewohner beim Bauen ihrer Häuser gefunden haben.

Dann wandte ich mich wieder dem Bahnhof zu und kam auf die Chauvee nach Bilschoten, die zum Friedhof des Reserve-Regiments 239 führt. Viele kleine laubere Bandhäuser stehen hier rechts und links der Straße; hellhaarige und hellhäutige Jungen und Mädchen führen hier ihre Spiele und Reigen auf, ernste Männer und Frauen sind mit dem Heimbringen der Ernte beschäftigt. Etwa 20 Minuten lang schreite ich auf der baumlosen Straße dahin, rechts von mir die berühmte Höhe 10, auf der sich vor elf Jahren erhitzte Kämpfe abspielten, links eine leichte Geländehöhe, die mir die Aussicht auf den Speyer-Kanal verleiht. Schließlich komme ich bei einer Schmiege zu einer Weggabelung, die links zu dem an einem Bächlein gelegenen Friedhof der 239er führt. Ich lege die kleine Strecke zurück, die zum Bächlein führt; aber soweit ich schaute, von einem Friedhof ist nichts zu sehen. Am Zweifel ob ich an der richtigen Weggabelung abgelenkt war, sehe ich wieder zurück, um mich bei dem Schmiege nach dem rechten Weg zu erkundigen, als mir ein kleines Flämmchen entgegenkam. Ich fragte es auf französisch, worauf sie den Kopf schüttelt und zu verstehen gibt, daß es diese Sprache nicht beherrsche; ich wiederhole meine Frage nach dem „Friedhof“ von den Quittschers; ich frage, und sie führt mich sofort wieder an die nämliche Stelle, wo ich gewesen war und nichts gefunden hatte. Aus einem Gehäus am Bächlein halt sie zwei zerfallene Kreuze hervor und weist auf einen noch einseitigen unbefestigten Grabstein hin, auf dem der Name eines Oberleutnants Bernas von Balje nach zu lesen ist. Als ich dann fragte, wo man denn die Toten verbracht habe, bedeutete mir das Mädchen, daß diese noch immer hier liegen und zwar unter den letzten mit junem Grün bemalten Grabsteinen. Die ich vorher für eine Grabsteinanlage gehalten habe. Auf meine Frage, ob denn kein Mensch sich um diesen Friedhof annehme, sagte sie, daß ein Mann von Pöschel, dessen Name es nicht kenne, ab und zu hier arbeite und auch die lästlichen Grabsteine aufgeworfen habe. Ich stellte denn fest, daß der rechtlich angelegte Friedhof eben durch ein Weiden geteilt, nicht mit Kreuzen versehen, Grabsteine aufweist, die man aber auf den ersten Blick unmöglich als Grabsteine ansehen würde. Blumen, Bäumchen, Hecken oder eine Friedhofseinfassung sind nicht vorhanden. Der Vater des Mädchens, der die vorher genannte Schmiege betreibt, wußte auch nicht den Namen des Friedhofswärters anzugeben. Er erzählte mir aber von dem Aussehen der Gegend bei seiner Rückkehr im Winter 1918. Ein Bewachter habe sich hier an das andere gereicht, auch der kleine deutsche Friedhof sei furchtbar zerstört worden; Chinesen hätten in den ersten Monaten die schlimmsten Verwüstungsarbeiten geleistet. Deutsche Kriegsgefangene habe er hier in der Umgebung nicht gesehen.

Nachdem ich mich dann zu dem kleinen Friedhof zurück und nahm Abschied von meinen Kameraden, die hier eine ruhige Ruhe bestattet sind. Wenig stimmungsvoll ist der Anblick, den er heute dem Besucher bietet; kein Friedhof in der Gegend von Langemard, den ich besuchte, hat mich so sehr enttäuscht und bezaubert wie dieser. Aber zu meiner Freude und zum Troste der Angehörigen erluchte ich später, daß der Vater doch die Namen und den Begräbnisplatz eines jeden einzelnen Gefallenen mit, und wohl nächsten dazu kommen werde, das Ganze in bessere Verfassung zu bringen. Allerdings wäre zu erwidern, ob es nicht besser wäre, den Friedhof im Einvernehmen mit dem Verein „Kriegsopferdenkmäler“ und den zuständigen Behörden vor seiner völligen Instandsetzung an einem anderen mehr geeigneten Ort zu verlegen, da er durch seine Lage am Rande vor allem im Herbst Ueberflutungen ausgesetzt zu sein scheint.

## Landwirtschaft Gegen die Amerikaner-Rebe

Eine erweiterte Sitzung der Bezirksbauernammer Landau befaßte sich u. a. auch mit der Frage des Anbaues der Amerikaner-Reben im Weinbaubereich der Oberardt. Eine endgültige Stellungnahme zu dieser in der letzten Zeit viel erörterten Frage erfolgte nicht. Es wurde jedoch beschlossen, in einem Rundschreiben an die Winzerverbände der Oberardt die Frage zur Erörterung zu stellen und die Entscheidung den Winzern selbst zu überlassen. Die Kammer will den Winzern vorzuschauen, sich für ein allgemeines Verbot des weiteren Anbaues der Amerikaner-Reben in der ganzen Pfalz und für ein Verbot des Betriebes sogenannter Anbaubetriebe einzusetzen. Die Regierung soll ferner Kredite für eine archaische Schädlingbekämpfung im nächsten Jahre und für eine Unterhaltung der Rebenveredelungsanstalten bewilligen.

## Theater und Musik

Opernvorstellung in Ludwigshafen. Klänge, genau wie „Heldberg“ unerschütterlicher „Evangelimann“ hatte gestern seinen Einzug im Vereinshaus der Badischen Anstalt und Sodalität gehalten, und dank der werbenden Arbeit des Bildungsausschusses die fastliche Anzahl von 2200 Besuchern zu sich verkommen. Doch dieser Wilhelm Klänge einmal einen „Urool“ geschrieben hat, ein in sich selbst abgeschlossenes, das viel wertvoller ist als ein Evangelimann, ist längst vergessen; man kann das beklagen, darf aber dem gestern „brühen“ ausgeführten Wert die Wirkung vor seiner sich mit jeder Unschicklichkeit sich einstellenden Wirkung nicht verweigern, die sich nun schon eine geraume Weile als wertvoll erweist hat. An die Vorbereitung der Aufführung war man mit außerordentlichem Fleiß gegangen und hatte die aus den vier Wänden gekommenen Einzelkräfte zu einem Ganzen zusammengelöhrt, das sich sehen und hören lassen konnte. Die liebevolle Regie Karl Krutthofers, im Verein mit der Einrichtung durch Heinrich Bornhofen hatte alles dafür getan, die Aufführung eines richtigen Theaters so gut es ging heranzuführen. Der Einziger war die Waise der musikalischen Einstudierung zugefallen, die von keinem Erfolg belohnt war. Das Platzangebot spielte unter seiner Leitung ergötzt und mit feiner Zurückhaltung mit Rücksicht auf die Räumlichkeit; der Gesamtklang mußte so zu besser Wirkung kommen. Max Hymann, der Anreger des Unternehmens lang den Matthias Freundhofer mit der ganzen lyrischen Fülle seines Tongebung und wachte im Spiel die Gegenfäße des ersten und zweiten Akttes wirkungsvoll herauszuarbeiten. Der Meisterfänger der Kordischer Oper, Max Böttner, war für den Johannes gemommen worden, der mit zu seinen besten Rollen gehört und den er durch seine glänzende gefällige Deklamation und sein vorzügliches Spiel stets zu einer eindrucksvollen Leistung erhebt. Elisabeth A. Wan gab die Martha mit viel Innigkeit, unterföhlig und beachtlichen Stimmmitteln. Elisabeth Schlotterbeck sang die Maddalena; die prachtvolle Stimme der höchst geschmackvollen Künstlerin trug nicht wenig dazu bei, den 2. Akt auf eine eindrucksvolle künstlerische Höhe zu führen. — Von den übrigen Mitwirkenden nennen wir noch den Justiziar Erich Frohweins und den Ritterhart Regener. Waldes. Die Kinder, die ein wichtiges Kontingent der Wirkungskreise stellen, zeigen sich sehr musikalisch und sangen recht hübsch. Der Beifall ließ eine dankbare Zuhörerschaft bereits nach dem ersten Akt erkennen.

## Städtische Nachrichten

Generalversammlung  
des Mannheimer Mutter- und Kinderschutzes E. V.

Gestern Abend fand im großen Saale des Handelsamtsgebäudes in H. 1. 7. die Generalversammlung des Mannheimer Mutter- und Kinderschutzes E. V. statt. Die Vorsitzende des Vereins, Frau Dr. Blaustein, eröffnete die Versammlung, indem sie den Teilnehmenden für ihr Kommen dankte, und ersuchte sodann den Tätigkeitsbericht, aus dem das reiche Wirken des Vereins, das seit Stabilisierung des Wirtschaftslebens wieder auf besserer Grundlage geschehen konnte, ersichtlich war. So konnten allein 1923 über 100 Mütter und 1924 über 70 Mütter mit Weihnachtsbesuchen bedacht werden. Mögen sich auch in diesem Jahre viele Spender finden, die der Kollektenden nicht verpassen! Wer den Armen hilft, hilft sich und seinem Vaterland! Dem Mannheimer Mutter- und Kinderschutz sei an dieser Stelle Dank gesagt, für all das Gute und Segensreiche, da er an den Töchtern und Müttern unserer Stadt getan hat. Möge sich kein Wirkungsfeld und kein Arbeitsgebiet immer mehr vergrößern und sein Wert der Nächstenliebe von Erfolg begleitet sein, zum Segen und zur Ehre unserer Stadt. Frau Dr. Blaustein teilte mit, daß infolge des Auseinandernehmens des Vereins mit dem Jugendamt eine Schwester des Jugendamtes, Frau Springer, nun nun ab die Sprechstunden erhält. Die Rednerin dankte Frau Talmann, die bislang damit betraut war, für ihre außerordentliche Tätigkeit, sowie auch den Damen der Familienfürsorge, und den edlen Spendern aus Industrie, Handel und sonstigen Kreisen. Als weiteren wichtigen Punkt erwähnte Frau Dr. Blaustein die Gründung der Ehe- und Sexualberatungskasse, die etwas neues in Deutschland darstelle und nur in drei anderen Orten bestünde, nämlich in Hamburg, Erfurt und Frankfurt. Auch diese Stelle ist geschaffen, viel Gutes zu mildern oder gar zu verhüten. Unserer Unterstützung darf diese Stelle ebenfalls verhofft sein.

Nach Erstattung des Kassensberichts durch Frau Goldschmidt erfolgte die Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses, die zur Wiederwahl der bisherigen Vorsitzenden, Frau Dr. Blaustein und des Stellvertreters, Dr. Harms, sowie des Ausschusses, dem nur Dr. Lyon neu hinzutrat, führte. Frau Dr. Blaustein dankte für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und übergab das Wort Dr. Moses. „Zur Psychologie junger unehelicher Mütter“ nannte sich das Thema, über das Dr. Moses referierte. Der Redner bemerkte einmündig, daß es sich in seinen Ausführungen nur um junge Mütter handeln könne, denn die unehelichen Mütter seien so zum großen Teil jugendlich. So seien in Neffen bei Müttern bis zu 20 Jahren 1 Proz. verheiratet, 21,6 Proz. ledig; von 20-25 Jahren 19,3 Proz. verheiratet und 82,6 Proz. unehelich, jedoch drei Viertel der Mütter ledig und ein Fünftel nur verheiratet seien. In seinen weiteren Ausführungen sprach der Redner über die seelischen Einwirkungen auf die uneheliche Mutter während der Schwangerschaft und warnte vor den beiden Kupferlinsen Alkohol und Streumünz. Von 4291 unehelichen Müttern, die in München gezählt wurden, hatten 3112 ihre Heimat nicht in München. Anders der Redner sich über die Dienstboten, aus denen sich die größte Zahl unehelicher Mütter rekrutiere, über Schwachsinnige und Hypochondrie verbreitete, jedoch er keine sehr interessanten Ausführungen, für die ihm reichlicher Beifall zufließt wurde.

Dr. Boeb sprach dann noch ganz kurz über „Erfahrungen über die Ehe- und Sexualberatungskasse“, wofür die Vorsitzende, Frau Dr. Blaustein, dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Stadt diese Stelle später übernehmen werde. W. R.

Verlegung des Jean-Beder-Denkmal. Wegen der Erbauung der elektrischen Linie, die nach Ludwigshafen führt, mußte etwa die Hälfte der Bäume zwischen dem Jean-Beder-Denkmal und dem Rheinbrückenaufgang entfernt werden, darunter auch eine sehr starke Eiche und eine Kieferstochelstange. Beide haben schon manchen über den Rhein herübergehenden Sturm erlebt und sind dabei eines Teiles ihres Kronenschmuckes beraubt worden, jedoch man ihre Entfernung nicht zu bedauern braucht. Beim Aufgraben der Erde an dem Kriegenurzug sammelten die Arbeiter einen Hauch voll Knochen, in denen sie wie auch Vorübergehende Beachtenswerteres vermuteten. Es wurden auch etliche Lantabakspfeifen, sog. „Käner Pfeifen“, und ein Stückchen eines irdenen Weintruges beigesucht. Die Funde sprechen dafür, daß es sich nicht um wertvolle Altertümer handelt. Sämtliche Knochen waren zerstückelt und scheinen von Schlachtieren zu stammen. Vielleicht wurden sie fernerzeit aus der Schloßküche in den Schloßgarten gebracht und dort verwerft. Das Jean-Beder-Denkmal soll seinem feierlichen Platz gegenüber an der Schloßküche der Straße aufgestellt werden. G.

Lebensmüde. Gestern vormittag (S. 1) eine 41 Jahre alte Witwe oberhalb der Friedbrücke in den Neckar. Vorübergehende Personen sahen sie heraus und verbrachten sie nach dem Allgemeinen Krankenhaus. Grund zur Tat unbekannt.

Ueberfahren wurde gestern Abend auf der Mühlstraße ein 10 Jahre altes Mädchen beim Spielen von einem Eisenbahnfuhrwerk und an beiden Beinen verletzt. Ein in der Nähe wohnender Arzt leistete einen Verband an. Man verbrachte das Kind in die städtische Wohnkammer. Den Lenker des Fuhrwerks soll keine Schuld treffen.

Schaukastenraub. In der Nacht zum 7. Nov. wurde an einem Schaukasten am Hause D. 3. 4 eine Scheibe herausgeschmissen. Der Dieb entwendete verschiedene Taschengegenstände.

ich, die Nummer 27 727, die müßte ich kaufen, ganz deutlich habe ich die Zahl gesehen! —  
Fried Langenpapp lachte erst, lächelte dann und wurde schließlich nachdenklich: „Ja, Biedchen, wie wärs, denn nun, wenn wir mal verheiratet, ob es die Nummer eigentlich gibt? Ich meine, das ist vielleicht ein Fingerzick; man könnte es doch versuchen. Es wäre doch hübsch, wenn wir was gewonnen! Durch Träume ist schon manchmal was herausgekommen, wenn ein Mensch die Gabe dafür hat. Vielleicht hast Du die Gabe dafür, Amelie — das zweite Gebot, oder wie man das nennt.“

Amelies Herz tat ein paar triumphierende Extrahlüge; dann sagte sie gelassen: „Wie leichtgläubig seid Ihr Männer doch! Biedchen, nur: „Zwanzig Mark! Und dann: „Wer weiß, ob es die Nummer überhaupt gibt? Mir kann es ja gleich sein, wenn Du Zeit hast, die Kollektele danach abzuhängen, mich aber laß aus dem Spiel, ich bitte Dich herzlich darum; ich bin eine bescheidene und anspruchslose Frau, aber ich lasse mich nicht lächerlich machen, wenn an der Sache nichts ist! Ich kann doch gewiß und wahrhaftig nicht hoffen, daß ich die ganze Nacht immer eine Hand mit einer zehnfachen, ganz furchtbar deutlich 27 727 gesehen habe! — Wenn Du aber die Mühsal haben solltest, Dich drum zu kümmern, kann Du es bald, denn man soll solche Dinge nicht auf die lange Bank schieben.“ Darauf mochte sie hinaus und ließ Fried allein.

Ja, und Fried tat es und „Kümmerte“ sich drum. — ach so sehr! Wie man ihm nach langem Leiden sagte, die Nummer 27 727 habe wirklich existiert, wäre aber gestern Abend kurz vor Geschäftsschluß verkauft worden. —

Und als dann die Fiehung war, da bekam das Dienstmädchen Emma Sophie Geline Alms Betz Strohmüller 250 000 Mk. auf das Los 27 727. Das Geld für das Los hatte sie zu Weihnachten erhalten, wie in der Zeitung zu lesen stand; und weil sie schon früher auf Jahrmärkten und so immer was gewonnen hatte, da hatte sie es doch mal richtig riskieren wollen.

Amelie Langenpapp aber war bis in die tiefsten Tiefen ihres Seins erschüttert; der Schlag traf sie mit voller Wucht. — er traf sie selbst, nicht das, was sie alle die Jahre hindurch aus sich gemacht hatte. Sie war ihres Genies beraubt, das niemals ganz den Weg zu ihr zurückfand, nachdem es sie im entscheidenden Augenblick so irreführte.

Amelie Langenpapp lächelte sich für den Rest ihres Lebens wie ein Carlo ohne Stimme, wie ein Michelangelo ohne Arme, wie ein Müller ohne sein System.

\* Start von der Celler. Göttern vorinitia fiel im Betriebe der Firma Hehner, Kaufmannslehrling in Waldhof, ein 18 Jahre alter Schüler von einer Leiter und brach den rechten Unterarm. Das Sanitätsamt verbrachte den Verletzten in das Allgemeine Krankenhaus.

\* Zwei jugendliche Ausreißer aufgegriffen. Ein 13 Jahre alter Schüler und ein 15 Jahre alter Kaufmannslehrling, die sich ohne Erlaubnis ihrer Eltern von zu Hause (Waldhof) entfernt haben und nach Südbaden wollten, wurden hier aufgegriffen.

### Marktbericht

Trotz der heutigen empfindlichen Kälte war auf dem Markt ein lebhafter Verkehr. Der Besuch der Verbraucher war gut, was auch von der Beschäftigung des Marktes durch die Erzeuger gesagt werden kann. In der Zufuhr von Obst und von Kraut ist Hochsaison, weshalb sich der Verkauf bis zum Herbst in P 4 hinaus. Man konnte sowohl hier, als auch auf dem Marktplatz beobachten, daß das Kraut, das gleich an Ort und Stelle auf dem Marktplatz geschnitten vom Wagen herab an die Konsumenten verkauft wurde. Im nächsten Jahre soll nun der Großverkauf nach dem Markt auf den Kleinen Plätzen und nach dem Kapuzinerplatz verlegt werden.

Was Obst anbetrifft, so sah man vor allem prächtige Keffel, aber so schön diese waren, so hoch standen sie auch im Preise. Die beliebtesten Goldparzänen kosteten 80-85 und der gute Koffel sogar 40 Pf. Für Reineiten wurden ähnliche Preise verlangt. Da mußten es viele Verbraucher beim bloßen Ansehen bewundern lassen. Im übrigen stellten sich die Preise für Wirtschaftselbst auf 15-25, für Tafeläpfel auf 25-35 und für Äpfel auf 35-70 Pf. Unter letzteren sah man viel ausländische Sorten. Wer aber einmal einen guten inländischen Apfel gegessen, verlangt niemals mehr einen ausländischen. Für das Pfund Trauben wurden 60-80 Pf. und für Äpfel 40-55 für das Pfund verlangt. Was Raritätenweibe hätte hier ins Bortemomente hineingetragen müßten, wenn es am gestrigen Markttag die Mannheimer Kunden und Mädel hätte aufsuchen wollen. Raritäten sah man viele Gänge voll und zwar inländische als auch ausländische. In Südbaden gab's Zitronen, Bananen und Orangen; letztere folgten Stück für Stück 40 Pf.

Was die Gemüsegüter betrifft, so ist vor allem eine reichliche Zufuhr in Weiz, und Roteau und in Blumenkohl festzustellen. Ferner seien erwähnt Sellerie, Spinat, Rosenkohl, Petersili, Wirsing und Schwarzwurzel. Kohl- und Endivienblätter war weniger wie sonst vorhanden. Im Gegensatz dazu wurde Feldsalat, das Pfund zu 60 Pf. bis 1 M. gut angeboten. In Kartoffeln herrschte kein Mangel. 10 Pfund kosteten immer noch 45-50 Pf. Fluß- und Seezische konnte man heute mehr als am Montag kaufen, ebenso Wildbret, bei dem sich eine kleine Preisrückgang feststellen läßt. Feldhühner müssen der Zufuhr nach sehr viel geschehen worden sein. Das Pfund Kanari löstete M. 1,10-1,20 und Bratenfleisch 1,70-1,80.

Die Geflügelbörse hatte heute einige prächtige Truthühner aufzuweisen, außerdem sehr viel Dühner, schöne Gänse und Enten. — Das Verkaufsgeschäft war nach unruhiger Mittellung im allgemeinen etwas besser als an den letzten Markttagen.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamtes verließen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund: Kartoffeln 4-6; Bohnen, grüne 50, bunte 30-35; Weiz 8-12; Weizkorn 4-5; Weizkorn 10; Blumenkohl, Stück 10-20; Kohlraben, Stück 8-10; Karotten 10 bis 12; rote Rüben 10; Erbsen, bunte 20-25; Spinat 12-15; Zwiebeln 10-12; Knoblauch, Stück 5-10; Kopfkohl, Stück 10 bis 20; Endivienblätter, Stück 4-15; Petersili, Stück 10-20; Sellerie, Stück 5-10; Tomaten 25-30; Sellerie, Stück 10-20; Rosenkohl 20-35; Suppenzwiebeln, Stück 8-10; Petersili, Stück 7 bis 10; Trauben 60-80; Keffel 15-25; Birnen 25-30; Caisseten 20-25; Cranen, Stück 40; Zitronen 4-15; Bananen, Stück 10 bis 20; Rüsse 40-55; Schokoladenbutter 240-270; Landbutter 200 bis 220; Weizhölz 40-60; Honig mit Glas 100-200; Eier, Stück 12-21; Gänse 170-180; Karaffen 150-180; Schinken 180 bis 200; Kefen 100-120; Würsten 120-140; Korbwaren 70; Schälfrische 25-30; Goldbarsch 40-50; Stockfisch 50; Seezich 80; Ruffische 50-60; Dahn, lebend, Stück 150-450, geschlachtet 220-450; Dahn, lebend, Stück 150-450, geschlachtet 220-450; Enten, leb., Stück 200, geschlachtet 300-450; Gänse lebend, Stück 500-800, geschlachtet 800-1600; Rindfleisch 100-110; Rindfleisch 64; Kalbfleisch 140; Schweinefleisch 140; Gefrierfleisch 75.

\* Die Vorbereitung der Einzelsturzschicht in den deutschen Schulen. Auf Grund einer Rundfrage über den Kurzschichtunterricht in den höheren Schulen Deutschlands gibt die deutsche Stenographenzeitung einen Bericht über den jetzigen Stand der Vorbereitung der neuen Einzelsturzschicht. Danach sind an 1250 höheren Schulen Deutschlands 55 661 Schüler in Einzelsturzschicht, 3891 in Stolzschre, 788 in Gabelberger, 110 in anderen Systemen im vergangenen Jahr unterrichtet worden. In Württemberg und Bayern ebenso in Sachsen wird fast ausschließlich nach dem Einzelsturzsystem unterrichtet. In Preußen erlernen 5778 Schüler die Einzelsturzschicht, 323 Stolzschre, 408 Gabelberger, 110 andere Systeme. Außerdem ist auch in Ostpreußen die Einzelsturzschicht amtlich vorgeföhrt worden.

## Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frau Heller

Copyright by Thepsis-Verlag in München 1920

2) (Moddruck verboten.)  
 „Ja, G3 — ich also mit Borewig und einem anderen Korweger der Baimemo heißt, zusammen. Ihr wißt, Borewig, der Berle schoedit. Er ist der pessimistischste Dichter in Norwegen und hält sich nie wieder als auf eine Armbränge Entfernung von einer Dialekt auf. Baimemo ...“  
 „Ist es denn sicher,“ sagte Broch, „daß alle Detektivromane so dumm sind?“  
 „Und ob das sicher ist!“ rief Simon Weil, während der Bildhauer automatisch den Strom ausschaltete. „Was für Beweise müßt du haben? Man kann alles mögliche beweisen, außer dem, was vollkommen sicher ist. Ein englischer Bischof hat hier und dinstlich bewiesen, daß nichts existiert, was ihn nicht hinderte, seinen Gehalt zu beheben. Es ist ein Axiom, daß alle Detektivromane ebenso dumm sind wie die Detektive in Wirklichkeit. Das ist die einzige Behauptung, die sie mit der Wirklichkeit haben, und eben deshalb sind sie so dumm.“  
 „Jim,“ sagte Broch und vertiefte in seinen Gedanken. „No ja, Baimemo — ich gebe zu, hier geschähen nicht viele mystische Ereignisse — aber im Auslande — warum sollte man nicht ebenfals über mystische Ereignisse schreiben wie über Alltagsdase?“ Die Deute brauchen Mystik, nationale Mystik, darum muß man sie ihnen geben.“  
 „Na, meißt du ...“  
 „Ich meißt alles, was du sagen willst — alles. Wenn du ahnest, was es mich kostet, jeden Tag ein Geheimnis zu sezieren, du würdest mich zu tödlichen wissen.“  
 „In keiner Weise!“ rief Simon Weil.  
 „Ich für meine Person finde,“ sagte ich zu Broch, „daß du bewundernswürdig bist. Du kommst beinahe an H. G. Wells heran. Du siehst Geheimnisse in einer verpörrten Tür oder in einem Menschen, der zweimal ins Thormaldienmuseum geht. Du hast kein Talent für das Kleine, das dein ganzes Volk auszeichnet, und du beiliegt es in einer neuen und originellen Weise.“  
 „Bester Freund! Bester Freund!“ sagte Broch abweisend. „Wenn du nur ahnen würdest, unter was für Geburtswehen!“  
 „Ach, Unfimm!“  
 „Tot! Ich versichere dir, ich muß mich einmüßig machen wie eine Taube. Ich bin gezwungen, alle Änße anzunehmen wie der alte Kous in der Dialekt — alle! Ich schreibe lebend, lebend, am geträumten Arm hängend. Das Resultat, siehst du, ist ein Artikel in der „Grippe“.“

### Veranstaltungen

\* Wohlthätigkeitskonzert des Frauenvereins Waldhof. Der vom Frauenverein Waldhof am verflochtenen Sonntag am 11. d. M. abend 8 Uhr im Waldhof veranstaltete Wohlthätigkeitskonzert hat in jeder Beziehung alle Erwartungen übertroffen. Der große, viele hundert Personen füllende Saal und auch die übrigen Räume des Beamtensalons der Firma Bopp u. Reuther zeigten bei Weitem nicht aus, allen Besuchern Platz zu bieten. Die von fleischen Damen arbeitsamen Handarbeiten und von Freunden des Vereins gestellten Gegenstände fanden nur zu reich Liebhaber. In billigen Preisen konnte man Kasse, Kuden und alles für das leibliche Wohl Erforderliche erlangen. In verschiedenen Ansprachen wurden die Verdienste des Frauenvereins hervorgehoben und Glückwünsche für das weitere Gelingen und Gedeihen darschickt. Am 60. Jubiläum konnte für Waldhof und an 100 Mitglieder für Waldhof Mitgliedschaft eine Uebernahme übermüßt werden. Es herrschte allenthalben gute Stimmung, die durch abwechselnde musikalische Darbietungen des Neckmann-Quartetts, des Gartenstadt-Orchesters, der Kapellen Rühr und Hallacher noch erhöht wurden. Max und Maria, sowie die Beschlüssen eines Solistenspieler leiten die Sommerfeste von luna und all in lebhaften Beweise. Die Gesezvereine Liederkrans Waldhof und Männerchor Gartenstadt brachten stimmungsvolle Lieder zum Vortrag. Bd.

### Aus dem Lande

8 Schwöringen, 11. Nov. Der 16 Jahre alte Zimmerlehrling Franz Sturm von hier stürzte gestern abend auf der Weite aus einer Schiffskaule, wobei er sich so schwere Verletzungen zuzog, daß er in das Krankenhaus verbracht werden mußte. — Am Kirchweihmontag wurde in einer kleinen Wirtschaft einem Küster, während er im Saale auftrat, seine im Nebenzimmer aufbewahrte Toppe, in der sich Ausweisungspapiere und eine Geldtasche befanden, gestohlen. — Am Sonntag findet hier eine vom Frauenverein im Benehmen mit der Stadterwaltung beschlossene Sammluna von Haus zu Haus statt. deren Zweckansicht dazu bestimmt ist, den bedürftlichen Kindern, fern der Klein- und Sozialrentnern sowie den Kriegshinterbliebenen am Weihnachtstrende zu betreiben.

— Weinheim, 12. Nov. Gestern nachmittag fand unter überaus großer Teilnahme von nah und fern die Beilehung des im 55. Lebensjahre plötzlich verstorbenen Fabrikanten Philipp Seinen u. o. e. l. aus dem hiesigen Friedhofe statt. Derselbe Kopper hielt die Traueransprache. Unter Trauerrednerinnen hielten dann an der ersten Grub erweichenden Ansprachen die Vizepräsidentin des Reichsartillerie-Regiments Nr. 28, dem der Verstorbene als Hauptmann angehörte, mehrere Offiziersvereinsmännern der hiesigen Militärvereine, des Verbandes der Holzindustrie in Karlsruhe, der Deutschen nationalen Volkspartei Karlsruhe, Heilbronn, Mannheim und Weinheim und der Beamten, Reister und Arbeiter der Stuhlfabrik Seinen u. o. e. l.

### Aus der Pfalz

22 Ludwigshafen, 12. Nov. Die Reichsbahnverwaltung Ludwigshafen (Rhein) schreibt uns: In der Anwesenheit des sächsischen Botschafters Welcker sollen mit im Hinblick auf die gegen die Reichsbahnverwaltung Ludwigshafen (Rhein) erhobenen Anträge folgende Schritte zum ersten Male am 24. Oktober 1925 eine vorläufige Stelle, die Maßnahmeninstanz Ludwigshafen (Rhein), von dem Treiben des Stabes Welcker etwas erfahren. Die daraufhin sofort eingeleiteten Maßnahmen führten schon nach drei Tagen zur Verhütung eines weiteren Anstiehs von Darmsünder Studenten von Anfang November vorien. wozu in der Presse die Rede ist, also der Reichsbahnverwaltung Ludwigshafen (Rhein) nicht zu. Diese kam auch vornehmlich in Frage, weil sich bekanntlich die städtische Eisenbahn demals noch in den Händen der französisch-befehligen Eisenbahnverwaltung befand.

\* Ludwigshafen 8. Nov. 12. Novbr. Bei der Ausfahrt des Lokalles aus der Eisenbahnstraße wurde der ledige 22 Jahre alte Bandführer Kurt Stöckel überfahren. Die Verletzungen sollen jedoch nicht lebensgefährlich sein. Er wurde mittels Krankenwagen in das Krankenhaus verbracht.

\* Oggersheim, 11. Nov. Am Dienstag abend brannte hier die Scheune des Landwirts Jakob Böhm mit großen Vorräten in Heu und Stroh vollständig nieder.

\* Frankenthal, 12. Nov. Das Todesurteil an dem wegen Ermordung seiner Frau vom Schwurgericht Frankenthal zum Tode verurteilten 28 Jahre alten Looner Friedrich Wilhelm Diehl aus Reichen, wurde heute vormittag 10 1/2 Uhr im Hofe des Landgerichtes vollzogen. Die Vollstreckung erfolgte durch den hiesigen Landgerichtsvorsteher. Die Vollstreckung erfolgte durch den hiesigen Landgerichtsvorsteher. Die Vollstreckung erfolgte durch den hiesigen Landgerichtsvorsteher.

\* Landau, 11. Nov. Gestern abend kurz nach 8 Uhr wurde die Landauer Motorpreise nach Siebelingen gerufen wo das Umsetzen des Fahrbühlers S e e t e r in Flammen stand. Ein Auto der freiwilligen Sanitätskommission Landau war auch sofort zur Stelle. Die Motorpreise konnte aber nicht mehr viel ausrichten; das Einfahren des Motors brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

### Gerichtszeitung

#### Gräfin Bothmer vor Gericht

Nächste Verhandlung am Freitag

Im weiteren Verlauf der Dienstag-Sitzung wurde der Schluß der Angeklagten, Joseph Schiller, als Zeuge vernommen. Er gab an, daß die Gräfin seiner Frau Anfang September eine Dialekt als Reisebegleiterin mitgebracht habe. Bei dieser Gelegenheit habe die Gräfin ihm ein überredes B e t e d zum Kauf angeboten. Doch sei er nicht darauf eingegangen. Er habe sich das Monogramm angesehen, um zu sehen, ob die Sachen aus dem Haushalt der Gräfin stammten. Wozu? Welche Buchstaben hatte das Monogramm? Zeuge: Ich habe gesehen, daß sich kein B in dem Monogramm befand. Zeuge Kirchbach: Was ich am 8. Okt. Herrn Schiller die Dialekt vorlegte, sagte er, er erkenne den Dialekt mit aller Bestimmtheit wieder. Zeuge Schiller (erregt aufliegend): Das ist nicht wahr. Ich habe im Gegenteil gesagt, ich könne nie beschreiben, daß das Monogramm aus dem vorgelegten Dialekt das sei, was ich gesehen habe. Zeuge Kirchbach: Die Annahme der Herrn Kriminalassistenten Kirchbach sind nach der Richtung unrichtig, daß er die Vernehmung mit Herrn Schiller bereits am 8. Oktober gehabt hat. Tatsächlich hat die Potsdamer Kriminalpolizei überhaupt erst am 10. Oktober mich um einen Dialekt gebeten. Frau Schiller bestreitet dann in großen Zügen die Aufstellungen ihres Mannes.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft bezog hierauf der Beschuldigte einen Brief der Angeklagten an Schiller, in dem sie den Schneider zur Anprobe in die Wohnung ihres Schwogers geschickt. Der Brief lautet: „Sie werden wohl ganz langsam sein über die Geschichten, die im Umlauf sind. Ich hoffe zu Gott, daß ich alles klären wird. Ich sprach mit meinem Anwalt über die Dialekt, die ich Ihnen schenkte. Wenn auch die bei Gernertsdorf gestohlen vierzig sind, bitte ich doch die Jagen von mir geschenke mir zwei Tage zu überlassen. Sollte die Dialekt nicht beschreiben, so erhalten Sie eine andere. Die 18 Dialekt, die G. B. geschickt waren, stammen von meiner Mutter.“

Die Dialekt Lanna v. Brodgniff erklärte auf Befragen der Vorliegenden, daß die Gräfin die Kopie, die sie von Gernertsdorf gekauft habe, in einem Koffer nach Berlin mitnahm. Brodgniff hätte die Lante im Gefang, doch in dem Koffer Kinder in die Hand gegeben sei. Auf weiteres Befragen schilderte die Zeugin, daß die Gräfin in den letzten Monaten die Schränke in ihren Zimmern sorgfältig abgesehen habe als sonst. In dem Dialekt in der hiesigen Wohnung befand sich die Dialekt, daß die Gräfin die Schlüssel zur hiesigen Wohnung verfertigt aufbewahrt habe. Frau Lanna v. Brodgniff schilderte dann ausführlich, wie Frau von Bothmer an der katholischen Kirche des Hofes über den Saal geworfen habe, und eines Morgens ein Brief gekommen sei, den der Baroner Warnede erhalten habe. Frau Lanna v. Brodgniff schilderte dann noch, daß ihre Tante, nachdem Präsident Kirchbach den Dialekt bekommen, verurteilt habe. Aufschlüsse zu machen, aber daß ihr das zu langsam gewesen sei. Staatsanwalt Bothmer (zur Zeugin): Sie sollen einen Tag, bevor das Schiff am Heiligen See gefunden wurde, mit einem Koffer nach dem Heiligen See gegangen sein? Zeugin: Das ist ganz außerordentlich. Zeugin: Die Fragen lauten darauf hinaus, ob die Dialekt aus dem Hofe Ihrer Tante nach dem Heiligen See geschickt. Zeugin: Das ist unmöglich. Staatsanwalt: Was ist mir heute gemeldet worden.

Nach weiteren eingehenden Fragen an die Zeugin wurde laut A. L. N. die Verhandlung beendet. Das Gericht beschloß, wie schon im gestrigen Abendblatt gemeldet, in Anbetracht der neuen Beweisanträge, die Verhandlung auf Freitagmorgen zu verschieben.

#### Französisches Kriegsgericht Wiesbaden

Der dem französischen Kriegsgericht in Wiesbaden hatte sich ein fengaleischer Schütz wegen Raubmord zu verantworten. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Gefängnis. Wegen Weisheit dazu wurde eine gewisse Lucie Weigand, die ihm Dialekt beibrachte, hatte und mit ihm in die Genesung von Raubmordmord geschickt war, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Das Paar war, als das Geld knapp zu werden begann, nach Wiesbaden zurückgekehrt, wo der fengaleische Soldat wurde. Die Schwester der Mitangeklagten, Agnes Weigand, erhielt wegen Mithilfenschaft eine Geldstrafe von 100 Mark.

Wetternachrichten der Carlshuber Landeswetterzentrale  
 Wettervorhersage für Freitag 13. Nov. bis nach 12 Uhr:  
 Nach fortwährend rauhe Witterung. Weist trocken bei nur zeitweise aufsteigendem Himmel, Nordöstliche Winde.

**Nimm** bei Husten, Heiserheit und **Says**  
 edite Sodener Mineral-Pastillen.

„Armer Teufel!“ sagte Weil und trank. Broch schwieg, und der Bildhauer schaltete den Strom ein.  
 „Wo war ich doch geblieben? Na, Baimemo ist auch ein Dichter, und zwar der neidichste Dichter Norwegens, und das will etwas sagen. Er schnokelt durch die Nase, als wenn er lauter Wolpen darin hätte. Er und G3 und Borewig saßen im Café zusammen. Borewig war unglücklich, und Baimemo schimpfte auf einen Gedächtnis, der in zwei Aufzügen herausgefunden war. Auf einmal ...“  
 „Mir fiel nämlich etwas ein.“  
 „Hör mal,“ sagte ich zu Broch. „Du sagst, daß hierzufande keine mystischen Ereignisse vorkommen. Das ist aber übertrieben. Hier findet doch schon die längste Zeit ein Einbruch nach dem anderen statt. Hast du nicht übrigens vorgeföhrt einen Artikel darüber geschrieben?“  
 „Ja. Es ist wirklich etwas Rastisches in diesen Einbrüchen. Hoffst du eine Sache bemerkt? Es ist nichts geföhlen worden.“  
 „So?“  
 „Nicht eine Stecknadel. Es sieht aus, als ob man einbrechen würde, um sich den Schoupsel anzusehen.“  
 „Es war vielleicht nichts zu nehmen da?“  
 „Doch! Aber es wurde nichts genommen. Ich weiß nicht, ob du meinen Artikel durchgesehen hast. Da ist noch ein Faktum, das die Polizei nicht bemerkt hat. Alle Einbrüche sind in allen Häusern verübt worden.“  
 „In allen Häusern? Was meinst du damit?“  
 „In allen Klüppen aus den letzten Jahren. Sehen kaum danach aus, Wertföhden zu enthalten.“  
 „Im. Ist das nicht eine Einbildung von dir? Sonst wird es wohl ein reiner Zufall sein.“  
 „Eine Einbildung von mir ist es nicht. Und ein eigentümlicher Zufall, wenn es nun ein Zufall ist.“  
 „Es ist vielleicht ein Dieb, der sich nach Antiquitäten umsieht.“  
 „Möglich?“  
 „Glaubst du, die Polizei kann die Sache aufklären?“  
 „Im. Nicht wohlgeheißlich. Wenn nicht geföhlen wird! Da verliert die Polizei ihr Recht. Wenn ich die Sache aufklären wollte, ginge es vielleicht eher.“  
 „Gedenkst du als Detektiv aufzutreten?“ froste ich Broch.  
 „Nein. Aber es ist ein richtiger englischer Romanheld in die Stadt gekommen.“  
 „Das wäre des Teufels! Der sich hier zu etablieren gedent?“  
 „Nicht etablieren. Er will seine Ferien hier verbringen. Ich habe ihn für das Blut interessiert. Dieser Mann, kurzbar did. Aber siehst schau aus, weißt du; hat zwei Freunde mit.“  
 „Wie heißt er?“  
 „Graham. Wohnt zuerst in der Alexander, aber nun höre ich, daß er ein Haus in Kokenwoenges gemietet hat und da Klienten empfängt.“

„Nein so etwas! Kann er die Sprache?“  
 „Nicht daß ich wüßte. Arbeitet vermutlich intuitiv, versteht die sehr vieler Mann — muß es im Sommer klandert haben. Ich weißlich wie Sherlock Holmes' Bruder, du weißt, der die, wie hieß er doch? — Mycroft. Guck ihn die mal an — wenn du schon über Detektive schreibst, sollst du auch einmal im Leben einen gelehren haben. Kokenwoenges Wee 31.“  
 Brochs Reaktions war fertig und kloß mit einem Schluß Witzeln. Simon Weil, der ihn und mich angelehrt hatte, brach los: „Man könnte wirklich glauben, daß mich mit zwei Justizwählern dasßit. Ihr sprecht ja von nichts anderem als von Spitzeln. Wie seht ihr denn inwendig aus? Was Teufel!“  
 Er stürzte zwei Gläser Rotweins Wein hinab. Die Gläser, die dadurch entstanden, wurde sofort von dem Bildhauer ausgegossen.  
 „Ja, Baimemo und Borewig sollen also mit G3 im Kaffeehaus. Baimemo schimpfte auf die Gedächtnis, die andere schreiben, und auf die Deute überhaupt. Borewig sah nur da und war im allgemeinen weltwackerlich. Auf einmal ruppelte Borewig sich auf und sagte: „Es gibt doch noch anständliche Menschen. Hier bekam ich einen Brief von einem Schiffsreeder in Hagenfeld, daß er mir tausend Kronen geben will, ich soll damit nach den Kanarischen Inseln fahren.“ Baimemo barrie ihn an, bis ihm die Augen aus den Höhlen traten. — Tausend Kronen! Um nach den Kanarischen Inseln zu fahren? — „Ja,“ sagte Borewig, tausend Kronen, um nach den Kanarischen Inseln zu fahren und Gedächtnis zu schreiben.“ — „Gedächtnis ... Kanarische Inseln ... Wann fährt du?“ — „Ich fahre doch nicht,“ sagte Borewig. — „Du fährst nicht?“ — „Glaubst du, ich bin verrückt? Man hat doch gesehen, wie es mit der Titanic gegangen ist.“ „Titanic! Bei den Kanarischen Inseln sind doch keine Eisberge!“ — „Wenn ich mit dem Schiff fahre, so sieht es auf einen Eisberg, das ist bombastischer,“ sagte Borewig und ront seinen Grog mit Tränen in den Augen. Baimemo starrte ihn an, bis seine Augen wie Wurmortugeln auslachen. Endlich erholte er sich und schnappte: „Auf Eisberge — Köhen — du? — Du kannst doch immer eine Anklagepost aufschicken!“  
 Der Bildhauer verstummte und tauchte stummend in sein Glas. Simon Weil, der trotz alledem zugehört hatte, rief:  
 „Ist er nicht gefahren?“  
 „Er ist nicht gefahren,“ sagte der Bildhauer. „Er hat sich vor den Eisbergen gefürchtet. Ist das nicht wahr, was ich sage, G3?“  
 Der Mann von der Weichheit war heringestommen und stand an unferen Tisch, ebenso schwärzlich und entzücklich wie immer.  
 „Ja, ja!“ rief er. „Wahr! Vollkommenlich wahr!“  
 „Da seht ihr,“ sagte der Bildhauer stolz. „Ermerckst du dich noch an damals, G3, wie du —“  
 „Ich bin sehr durstig,“ sagte der vielversprechende polnische Rüstler. „Serr durstig. Geiß. Hast du Geiß, Bildhauer?“  
 (Fortsetzung folgt.)

# Sport und Spiel

## Auto-Ausstellung 1925

### Was wird sie Neues bringen?

Die deutsche Automobilindustrie hat in der letzten Zeit eine schwere Zeit durchgemacht. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten.

Die deutsche Automobilindustrie hat in der letzten Zeit eine schwere Zeit durchgemacht. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten.

Die deutsche Automobilindustrie hat in der letzten Zeit eine schwere Zeit durchgemacht. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten.

Die deutsche Automobilindustrie hat in der letzten Zeit eine schwere Zeit durchgemacht. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten.

Die deutsche Automobilindustrie hat in der letzten Zeit eine schwere Zeit durchgemacht. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten.

Die deutsche Automobilindustrie hat in der letzten Zeit eine schwere Zeit durchgemacht. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten.

Die deutsche Automobilindustrie hat in der letzten Zeit eine schwere Zeit durchgemacht. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten.

Die deutsche Automobilindustrie hat in der letzten Zeit eine schwere Zeit durchgemacht. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten. Sie ist in eine Zeit des Kampfes mit der ausländischen Konkurrenz getreten.

Die Elitewerke in Brand-Erbisdorf, die den Ruf besitzen nicht massenproduktions, aber hochwertig-produktion zu sein, werden alle ihre Sechszylindermodelle, 18/70 PS, 18/96 PS, Sport, und 12/40 PS. Weiterkommen mit Ferrar-Bierdrehwerk, Kugel-Lenzin- und Hochleistungsantriebe usw. zeigen. Wie allgemein in der deutschen Automobilindustrie sich das Prinzip bemerkbar macht, keine hochtourigen Motoren zu forcieren so werden auch die Elite-Wagen nur 2000 Touren, der Elite 18/96 PS. Sportmotor 2600 Touren leisten.

Ständig eingeführt haben sich die im Laufe dieses Jahres in der letzten Hochpreisvielfachverdrängten Adler-Typen 6/25 PS, 10/30 PS und 18/80 PS, die auch erstmalig zur Berliner Automobil-Ausstellung kommen, weil Adler im Vorjahre der Ausstellung ferngeblieben war. Die Adlerwagen sind somit keine reinlichen Neuerungen mehr, wohl aber eben Neuerungen auf der Berliner Automobil-Ausstellung. Sechszylinder, teils neuer, teils vervollkommener Konstruktion werden auch auf den Ständen von Stoewer (jenseitige Typen 13/35 PS., die sich auf der Automobil-Ausstellung so vorzüglich bewährt hat) von Mercedes und Dürkopp 12/45 PS. gezeigt werden.

Mercedes kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, den Kompressor Gedanken zuerst ausgearbeitet und erfolgreich zur Tat gelangt zu haben. Die zahlreichen großen Sportmodelle von Mercedes-Kompressor-Wagen, der einwirkende Mercedes-Typ in der russischen Juwelierfabrik und das Wiedersehen von Mercedes in der letzten Preisfahrt haben bewiesen, daß der Kompressor seine vorübergehende Erscheinung ist, daß er nicht die Maschine schädigt oder ruiniert, sondern daß er eine Vervollkommnung ist, die sich bei jeder Gelegenheit bewährt hat. Gezeigt werden die Typen 15/70/100 PS. und 24/100/140 PS.

Die Seise-Werke werden ein in seiner Grundkonstruktion vollständig neues Chassis zeigen, dessen wesentliche Merkmale die Ausstattung mit Bierdrehwerk, das angeschlossen ist, der besonders starke und lange Rahmen, sowie die tiefe Anordnung aller Aggregate (günstige Verlagerung des Schwerpunktes und damit größere Gewähr für die sichere Lage des Fahrzeuges auf der Straße) sein werden. Das neue Chassis gestattet den Aufbau einer außerordentlich geräumigen Karosserie. Die Ueberlagerungsverhältnisse eines neuen Dreiganggetriebes sind so günstig, daß fast alle Stellungen mit dem direkten Gang überwandern werden können und nur auf sehr seltenen Bergstraßen der zweite Gang benutzt zu werden braucht. Der neue Seise-Motor leistet 8/35 PS.

Das neue Presto-Chassis weist gegen die bisherigen Typen folgende Veränderungen auf: Die Federn liegen unter der Motorhaube, der Motor hat einige kleine Veränderungen, leistet jetzt 9/40 PS und der Rahmen ist so verdrillert, daß der Wagen siebenjährig gefahren werden kann. Die Seise-Werke werden bei ihrer bewährten 10/30 PS-Typen mit Bierdrehwerk fast ausschließlich Verbesserungen zeigen. Wahrscheinlich etwas am Motor zu ändern, was kein Grund vor, da die Typen sich als erstklassig erwiesen.

Opel hat sich durch seine Groß-Serienproduktion Welterfolge erworben. Neu als Ausstellungsobjekt ist der 10/45 PS. mit Vorkompressor und Bierdrehwerk, der infolge seiner Herstellung ein Serienfahrzeug der billigsten oder deutschen Wagen mittlerer Größe ist. Dieser Opel-Fünftürer ist dazu berufen, ebenso populär zu werden wie der Opel-Vierfächer, den man jetzt anderwärts noch nicht sehen darf. Opel hat sich durch seine Groß-Serienproduktion Welterfolge erworben.

Opel hat sich durch seine Groß-Serienproduktion Welterfolge erworben. Neu als Ausstellungsobjekt ist der 10/45 PS. mit Vorkompressor und Bierdrehwerk, der infolge seiner Herstellung ein Serienfahrzeug der billigsten oder deutschen Wagen mittlerer Größe ist.

Opel hat sich durch seine Groß-Serienproduktion Welterfolge erworben. Neu als Ausstellungsobjekt ist der 10/45 PS. mit Vorkompressor und Bierdrehwerk, der infolge seiner Herstellung ein Serienfahrzeug der billigsten oder deutschen Wagen mittlerer Größe ist.

Opel hat sich durch seine Groß-Serienproduktion Welterfolge erworben. Neu als Ausstellungsobjekt ist der 10/45 PS. mit Vorkompressor und Bierdrehwerk, der infolge seiner Herstellung ein Serienfahrzeug der billigsten oder deutschen Wagen mittlerer Größe ist.

Opel hat sich durch seine Groß-Serienproduktion Welterfolge erworben. Neu als Ausstellungsobjekt ist der 10/45 PS. mit Vorkompressor und Bierdrehwerk, der infolge seiner Herstellung ein Serienfahrzeug der billigsten oder deutschen Wagen mittlerer Größe ist.

Opel hat sich durch seine Groß-Serienproduktion Welterfolge erworben. Neu als Ausstellungsobjekt ist der 10/45 PS. mit Vorkompressor und Bierdrehwerk, der infolge seiner Herstellung ein Serienfahrzeug der billigsten oder deutschen Wagen mittlerer Größe ist.

Opel hat sich durch seine Groß-Serienproduktion Welterfolge erworben. Neu als Ausstellungsobjekt ist der 10/45 PS. mit Vorkompressor und Bierdrehwerk, der infolge seiner Herstellung ein Serienfahrzeug der billigsten oder deutschen Wagen mittlerer Größe ist.

Opel hat sich durch seine Groß-Serienproduktion Welterfolge erworben. Neu als Ausstellungsobjekt ist der 10/45 PS. mit Vorkompressor und Bierdrehwerk, der infolge seiner Herstellung ein Serienfahrzeug der billigsten oder deutschen Wagen mittlerer Größe ist.

Im Weitsprung konnte Hornberger-Kreuznach 1921 mit 7,33 m eine neue Höchstleistung erzielen. Dünke-Düsseldorf hielt seit 1914 den alten Rekord mit 7,06 m. Dieses Jahr waren die Leistungen im Weitsprung nicht überlegend. Ueber 7 m wurde knapp gesprungen. Weltrekord 7,896 m.

Am Stabhochsprung wurde der von Passmann-Berlin seit 1913 mit 3,79 m gehaltene Rekord von Friede-Hannover um einen Zentimeter auf 3,80 m verbessert. Hatte sich Passmann nicht bei einem Sprunge verletzt, er würde sicher noch bessere Leistungen aufgestellt haben. Den Weltrekord hält Hoff-Korwegen mit 4,25 m.

Am Diskuswerfen wurden schöne Fortschritte gemacht. Steindrenner-Frankfurt konnte mit einem Wurf von 46,06 m den alten Rekord von Brühliger-Freiburg um 2,95 m verbessern.

Auch im Kugelstoßen ging es vorwärts. Halts Bestleistung mit 13,16 wurde von Söllinger-Darmstadt um 1,17 m auf 14,33 m hinaufgeschoben.

Am Speerwerfen ist der Erfolg noch größer. Hier erzielte Lüddecke-Berlin einen Wurf von 62,14 m. Der alte Rekord von Wandel-Berlin mit 57,15 wurde dadurch um 4,99 m verbessert.

## Reise

### I.F.C. Ludwigslofen 1 - M.T.G. 1 0:5

Den in Ludwigslofen stattfindenden Kampf kann M.T.G. sicher überlegen gewinnen. Ludwigslofen verfügt über einen sehr starken Sturm, der aber bei der ausgezeichneten Arbeit der Mannheimer Hintermannschaft zu keinem Torerfolg kommen kann. Durch bessere Stoßtechnik und überlegtes Feldspiel stellen die Gäste die Partie bis Halbzeit auf 3:0 und drücken ihre Ueberlegenheit auch nach der Pause durch zwei weitere Tore aus.

### I.F.C. 3 - M.T.G. Schüler 0:5

Eine respektable Leistung der jüngsten M.T.G.-Mannschaft gegen eine aktive Herrenmannschaft hoch zu geminnen. In dem eifrigen und stoßreichen Spiel der Kleinen konnte man keine Freude haben.

## Wintersport

Der Ski-Club Schwarzwalde - Gau Hohen Schwarzwalde. Der den mittleren Schwarzwalde und das angrenzende Gebiet umfassende Gau 4 Hohen Schwarzwalde des Landesverbandes Ski-Club Schwarzwalde mit dem Sitz in Triberg hielt am Sonntag in Triberg seine Generalversammlung ab. Von zwölf dem Gau angeschlossen Ortsgruppen waren neun erschienen und zwar Triberg, Schönwald, Schönwald, Nürtingen, St. Georgen, Offenburg, Hornberg, Bellingen und Adolfszell. Unter dem Vorsitz von Herrn Karl Rauter-Triberg wurden in vierstündiger Beratung die sportlichen und organisatorischen Fragen des Gau's behandelt und mancherlei Wünsche und Anregungen in verschiedener Richtung für das innere Leben des Gau's und für das Verhältnis zum Landesverband gegeben. Aus den Berichten ist hervorzuheben, daß trotz des letzten ungünstigen Schneeeinstandes der Gau als einer derjenigen im Schwarzwalde seine Gaudenläufe noch im März in Triberg durchführen konnte, ebenso in Verbindung damit den dem Gau übertragene großen Dauerlauf des Ski-Club Schwarzwalde über 30 Kilometer. Aus den Berichten ist zu entnehmen, daß nach der Neuwahl des Sportausschusses des Gau's als Vorsitzender Herr Karl Rauter-Triberg wiedergewählt wurde. Als Stellvertreter ist Herr Wöhner-St. Georgen bestimmt. Der Schriftführer wird nach in dem Sinne bestimmt, daß er am gleichen Ort wie der Vorsitzende sein soll. Als Gaudenbeitrag wird ein Kopfbeitrag als die geringste Umlage beschlossen und zwar in Höhe von zehn Pfennigen aus den einzelnen Ortsgruppen. Der Gaudenbeitrag des Gau's werden im Wechsel des regelmäßigen Turnus zwischen den fünf Bezirksgruppen des Gau's für das kommende Jahr an die Ortsgruppe Schönwald gegeben. Als Termin für die Abhaltung wird der nächste Sonntag im Januar - der 10. Januar - bestimmt. Bezüglich des dem Gau wieder übertragenen großen Dauerlaufs des Ski-Club Schwarzwalde über 30 Kilometer ist der Gau in Uebereinkunft mit der Reinigung im Sportauschuss des Landesverbandes der Auffassung, daß der große Dauerlauf an Hand der bisherigen günstigen Erfahrungen in Verbindung mit den Gaudenläufen und zwar am Freitag (Sonntag) abgehalten werden soll, schon aus Rücksicht auf die Zeit, Geld- und Arbeitsverhältnisse durch die aktiven Teilnehmer und den Gau begründet durchzuführen sei. Der Gau wird in diesem Sinne beim Landesverband nachdrücklich werden. Danach wäre für den großen Dauerlauf mit dem 9. Januar zu rechnen. Das Ziel wird wie stets am Ort der Abhaltung der Gaudenläufe liegen. In diesem Winter müßten in Schönwald. Als Start in diesem Jahre Kurtmannen vorsehen, das ansonsten seiner inneren Lage um die Ueberlassung gebeten hat. Die Strecke des Laufes wird die üblichen Orte Triberg, Schönwald, St. Georgen betreffen und noch in einzelnen durch den Sportauschuss festgelegt werden.

## Esch

### Das Moskauer Schachturnier

Das Moskauer Schachturnier in Moskau fand am Montag ein Empfang der beteiligten Spieler statt, wobei ein Vertreter der Sowjet-Regierung die ausländischen Gäste begrüßte. 21 Meister des Schachreiches trafen hier zum Kampfe an, alles ausserordentliche Kräfte, neben den schon erwähnten Teilnehmern Capablanca und Dr. Lasker sind es: Bogoljubow, Bogatirschuk, Daschotmirski, Gotschik, Grünfeld, Löwenfisch, Nijn, Marshall, Rabinowitsch, Reiz, Romanowski, Rubinschtein, Sämisch, Spielmann, Subareff, Tartakower, Torre, Weiss und Yates. Dr. Lasker hat in letzter Augenblick abgelehnt. Deutschlands Interesse richtet sich in erster Linie auf das Abschneiden von Dr. Lasker und Sämisch, von denen ersterer gleich in der ersten Runde mit dem derzeitigen Weltmeister Capablanca zusammentrifft. Capablanca führt die weißen Steine, und es wird von großer Bedeutung sein, wie der Kampf ausgeht, denn beide sind erste Kandidaten auf den Sieg in diesem bedeutungsvollen Turnier.

Der erste Spieltag, der Dienstag, brachte gleich eine Sensation. Dr. Lasker spielte gegen Capablanca. Nach einem vierstündigen Kampfe ergab sich ein Remis. Marshall gewann gegen Berlin. Bogoljubow siegte über Grünfeld. Ferner gewonnen als Nachziehende: Rabinowitsch-Subareff, Romanowski-Gotschik, Yates-Sämisch. Remis wurden die Partien: Tartakower-Hijn-Benewski, Dres-Dschotmirski-Reiz, Löwenfisch-Bogatirschuk. Abgebrochen wurde die Partie Rabinowitsch gegen Spielmann.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Dr. Hans. Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, Nr. 4, 2. Druckerei: Hermanns Hof.

Abdruck: Kurt Kocher, Mannheim, ist der politischen Teil. Hans Ulrich, Mannheim, ist der Redaktions-Teil. Fritz Hammer, Mannheim, ist der Redaktions-Teil. Richard Schindler, Mannheim, ist der Redaktions-Teil. Fritz Müller, Mannheim, ist der Redaktions-Teil. Fritz Müller, Mannheim, ist der Redaktions-Teil. Fritz Müller, Mannheim, ist der Redaktions-Teil.

## Hautausschlag, Beinschäden (Krampfadern)

auch variciöse Wunden, Hautlücken und Fichten heilt sie milde und wohltuende, seit 100 Jahren bewährt. Dr. Dr. Strauß's Hautsalbe. Original-Dose A Mk 1.25, B 30, C 30, erhältlich: Mannheim: Mehreren-Apotheken, O 3, 3; Einhorn-Apothek, R 1, 2; Schwann-Apothek, E 3, 14 n. d. Bräu.

## Die deutschen Leichtathletik-Bestleistungen

Eine Zusammenstellung der deutschen Bestleistungen vor dem Beginn im Vergleich zu den heutigen ergibt bei 16 Disziplinen die interessante Tatsache, daß 13 verbessert worden sind, eine gleich blieb und bei drei die Bestleistungen nicht erreicht wurden. Die Bestleistungen waren nicht erreicht in 400 und 800 m und im Hochsprung. In 400 und 800 m hat Hanns Braun-München 1912 neue Bestleistungen mit 48,3 Sek. bzw. 1:22,2 Min. aufgestellt. Dr. Pelzer-Eutin ist dieses Jahr den Braunischen Bestzeiten näher gerückt, ohne sie aber erreichen zu können. Für 400 m gebrauchte er 48,8 Sek., also 0,5 Sek. mehr als Braun. Dr. Pelzer 1:22,8. Bei richtigem Training müßte es Dr. Pelzer möglich sein, die Bestzeiten zu erreichen, wenn nicht zu unterliegen. Dr. Pelzer ist jetzt unbedingt im besten Laufen über mittlere Strecken, der internationale Geträufte nicht zu fürchten hat. Im Hochsprung steht der von Polemann-Berlin 1911 aufgestellte Rekord mit 1,92,3 m immer noch fest. Im nächsten Jahre ihm nach Storzinski-Berlin mit 1,88 m folgen. Wenn unsere Springer internationale Erfolge erzielen wollen, müßten sie 1,90 m gut überbringen. Osborne-Amerika hält den Weltrekord mit 2,05 m.

Wichtig geblieben ist die Leistung im 100 m-Lauf. Von Chorlottenburg hielt 1911 mit 10,5 Sek. eine neue deutsche Höchstleistung auf, die von Hausen-Arnsdorf wiederholt erreicht wurde. Hausen, der über 100 Fards und 50 m neue Bestzeiten aufstellte, dürfte am ehesten dazu berufen sein, den alten Rekord zu brechen. Ueber 100 m ist er heute in seiner besten Form den Auslandsgenossen, man dieses Jahr auch eine große Anzahl Sprinter auftrafen, die ihm hert aufstehen. Seine Niederlage bei den Deutschen Meisterschaften fällt nicht ins Gewicht, da er krank an den Start ging.

Der deutsche Meister Cortis-Stuttgart dürfte wohl dicht hinter Hausen einzureihen sein.

Ueber 200 m konnte Hausen-Arnsdorf den alten Rekord von Rau-Chorlottenburg mit 21,0 Sek. um 0,10 Sek. auf 21,5 Sek. verbessern. Trotz dieses Erfolges dürfte Hausen auf die 200 m von verschiedenen Rivalen zu schlagen sein, da viele Hauptstreifen 80 und 100 m sind. - Im 1500 Meter-Lauf ist Dr. Pelzer-Eutin den alten von S. Siegel-Berlin 1911 mit 4:03,5 Min. aufgestellten Rekord erheblich unerbitteten. Es gelang ihm 1923, die Strecke in 3:59,4 Minuten zu bewältigen, also um 7,1 Sekunden zu verbessern.

In den langen Strecken 5000 und 10000 m konnte Bedarff-Düsseldorf die alten Rekorde beträchtlich verbessern. 5000 m Steiber-Rürnberg 15:50,2 Minuten, Bedarff 15:14,2 Minuten, Verbesserung 36 Sekunden; 10000 m Biehl-Berlin 33:45,1, Bedarff 32:14,2, Verbesserung 1:30,9 Minuten Bedarff, von dem man noch manche Uebererholung erwartete, konnte nicht mehr recht in Schwung kommen, er mußte sich verschiedene Male vorfallen betonen, ohne daß aber seine Bestleistungen erreicht wurden.

Im Hürdenlaufen beherrschte Trösch-Berlin den Rekord. Er stellte dieses Jahr im 110 m-Hürdenlauf mit 14,9 Sek. einen neuen Rekord auf und verbesserte den von Martini-Leipzig seit 1912 mit 15,8 gehaltenen um 0,9 Sek. Von Trösch gilt bestes wie von Hausen und Dr. Pelzer. Mit diesen zusammen ist er dem Ausland gegenüber unsere stärkste Waffe.

Die 4 x 100 m-Staffel erfuhr durch D.S.C. Berlin mit 42,2 Sekunden gegen 42,5 von München 1890 eine Verbesserung um 0,4 Sekunden. Die 3 x 1000 m-Staffel, über die S.C. Chorlottenburg 1913 in 8:32,5 Minuten einen neuen Rekord aufstellte, wurde 1923 von Zehendorf 88 in 7:44,5 Minuten zurückgelegt, also um 15 Sekunden verbessert.

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Berliner Devisen

Table with columns for currency types (Gold, Silber, etc.) and their respective exchange rates.

Frankfurter Wertpapierbörse

Still und behauptet

Frankfurt a. M., 12. Nov. (Drohth). Das Geschäft bewegte sich auf heute in sehr engen Grenzen, doch konnten sich die Kurse gut behaupten.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 12. Nov. (Drohth). Das Börsengeschäft zeigte heute eine weitere Einengung, der Kursstand war aber zunächst behauptet, da die freundlichere Gestaltung der außenpolitischen Lage eine Stütze bietet.

um 0,50 pCt. niedriger. Schiffahrtssaktien wurden kaum gehandelt. Koloniallinie stellten sich 2 pCt. niedriger.

Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft in Mannheim

Mit aus dem Anzeigenteil vorliegender Ausgabe ersichtlich, werden auf Antrag der Rheinischen Creditbank und der Südd. Discontogesellschaft A.G. 150.000 R.M. 10 pCt. kumulativ, auf den Inhaber lautende Vorkursaktien...

Wie aus dem Prospekt zu entnehmen ist, die Großkraftwerk Mannheim A.G. am 8. November 1921 gegründet worden. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Mannheim.

Interessengemeinschaft Motorenfabrik Deuh-Oberursel - Maschinenfabrik Humboldt

Die drei in Interessengemeinschaft verbundenen Unternehmen, über deren diebstahlslose Abgänge wir bereits berichtet haben, legen gleichzeitig ihre Geschäftsberichte für das am 30. Juni beendete Rechnungsjahr vor.

Hannoversche Waggonfabrik A.G. Wie der D.H.D. erzählt, stehen die Sanierungsaussichten bei der Hama auf besondere Schwierigkeiten, so daß es kaum möglich erscheint, den Geschäftsbetrieb wieder zum Laufen zu bringen.

-b- Donau-Ähren O. m. b. H. Donauschiffingen. In der Gläubigerversammlung konnte noch keine Entscheidung über die Ablehnung des 20 pCt. Vergleichsangebotes von einem Gläubiger getroffen werden.

-b- Konturje. Laut Verordnung des Amtsgerichts Eberbach wurde mit dem 9. November begonnen über das Vermögen der Firma Kayer u. Co. in Eberbach N.O. das Konkursverfahren eingeleitet.

-b- Vom Rührmontantruf. Bei den Verhandlungen um den geplanten Rührmontantruf handelt es sich, ebenso wie bei den Besprechungen der vergangenen Woche, um eine Sitzung der vor kurzem gegründeten Stablengemeinschaft zur Klärung der mit der angestrebten Bildung der neuen Erzstiftung im Zusammenhang stehende Fragen.

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt vom 12. November waren zugetrieben und wurden bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht (in R.M.): 73 Rinder...

-b- Porzellaner Edelmetallpreise vom 11. Nov. 1 Kg. Gold 2800 G. 2000 B.; 1 Kg. Silber 95,00-96,40 G. 97,90 B.; 1 Gramm Platin 14,40 G. 14,80 B.

-b- Rührberger Hopfenmarkt vom 10. Nov. Der deutsche Hopfenmarkt war mit 50 Ballen befüllt. Der Umsatz betrug 5 Ballen bei sehr ruhiger Tendenz.

Schiffahrt

Wegfall der Schifffahrtsverträge mit Holland

Anfang d. J. war zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz ein Abkommen über die Erleichterung gebührenfreier Schifffahrtsverträge für Landangestellte von Rheinisch-Schiffahrtsbetrieben bei Dienstreisen in eines dieser Länder geschlossen worden.

Kurszettel

Aktien und Kuponanleihen in Prozenta. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per media bera. ultimo)

Large table of stock and bond prices, including sections for Frankfurt Dividends, Berlin Dividends, and various industry stocks.

Table of exchange rates and interest rates, including sections for Foreign Exchange, Interest Rates, and Bank of Commerce.

Table of foreign exchange rates and interest rates, including sections for Foreign Exchange, Interest Rates, and various international bonds.







Wir Hausfrauen

Haben es noch nicht probiert: Die Büffel-Beize... in höchster Vollendung bringt die Grammophon-Platte



Tanz = Musik

in höchster Vollendung bringt die Grammophon-Platte Vorspiel bereitwilligst Musikwerke L. Spiegel & Sohn. G. m. b. H.



Auto-Boxen Magirus-Garage

Neubau Neustheim Sehr schöne 3-Zimmerwohnung auf 1. Dezember zu vermieten

Lagerplatz

ca. 2700 qm. vorr. weniger an der Bahnhofsstraße - links des Reformers Liebigstraße - zu vermieten

Größerer Raum

in Kralamstraße 6 PS in einem herrlichen Mannheimer zu vermieten

Möbl. Zimmer

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Elegant. Schlaf- u. Speisezimmer

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

2 gut möbl. Zimmer

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

gut möbl. Zimmer

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

leeres Zimmer

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

1 leeres Zimmer

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Wohnungen

3 Zimmer und 2 Bäder, in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Geldverkehr

Blühende Kapitalanlage, in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Unterricht

Elementar-Unterricht, in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Nachhilfe

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Vermischtes

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Pelz-Mantel

echt Natur, in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Pelzhaus Schnitt

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Kein Laden

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Kein Laden

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Maschinen der Weg des Erfolges!

2 öffentliche Vorträge v. Prof. Johannes Jiten, Zürich jeweils pünktlich abends 8 Uhr

Kathol. Frauenbund Mannheim

Freitag, den 13. Nov., abends 8 Uhr Liedertafel, K 2, 32

Frau und Mode

Vorbekannter Platz einschließlich Steuer 1,0 Mk. Nicht vorbehaltener Platz mit Steuer 0,60 Mk.

Nur 2 Tage Freitag - Samstag billiger Reklame-Verkauf

- Folner Grießzucker 30, feinsten Grieß 30, holl. Kakao 60, Salz u. Soda 5, feine Eiermudeln 45, feines Milchbrot 60, Salat- u. Backöl 1,20, Apfelmus 60, Edelperlkaffee 95, Baumrindenschokolade 40, Alpenmilchschokolade 30, Crempralinen 25, Dessertpralinen 30, feine Biskuitschokolade 35

Restaurant Casino R 1, 1

Schlachtfest

Zum Habereck! Q 4, 11

Großes Schlachtfest

H. Ch. Kinna

zum Freitag wieder frisch eintriefend: Ia. Koblan 70 Pfg., Ia. Scheffisch 70 Pfg., Nasen und Rehschlegel zum Tagespreis.

Offene Stellen

- Reklamemanager, Buchhalter, Akquisiteure, Tüchtiges Mädchen, Junge, Hausschneiderin, Stenotypist, Klavierspieler, Mäddchen, Stellen-Gesuche, Intelligenter tatkräft. Geschäftsmann, Jung ehrl. Frau, Einf. Fräulein, Schwesler, Witwe, Verkäufe, 27/70 Benz, Violine, Wintermantel, Bett

Kassenschrank

erhalten, gut, in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Dürkopp-Chassis

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

1 Frack mit Weste 1 Damenmantel

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Reichs-Telefon-Adressbuch!

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Mit-Gesuche

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

leeres Zimmer

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

1 leeres Zimmer

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

2 leere Zimmer

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

2 leere Zimmer

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Korbmöbel

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Dauermieter

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

mobiliertes Zimmer

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

2 Zimmer-Wohnung

in der Gloggen, an bester, sonniger Lage zu vermieten

Unentbehrlich für jeden, der reist, ist KLEINES KURSBUCH

Es ist im badischen und pfälzischen Verkehr mit das anerkannt beste Fahrplanbuch und enthält Strecken-Karte und Grundpreis-Verzeichnis für alle Klassen. Umfang 100 Seiten und Umschlag. Preis 30 Pfennig Zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung / E 6.2 Ferner

- Frederick, Ch. Schneider, Hermann, Karl Ringwald, Hans, Josef, Robert, Franz, Otto, R. Dehlinger, Fritz, Fr. Schäffler